

## Nachträge zum ersten Bande.

- S. 5 (Sprache). Vgl. Carl C. Rice, *The Phonology of Gallic clerical Latin after the sixth century*. Harvard University, 1909. J. Pirson, *Le Latin des formules mérovingiennes et carolingiennes in Roman*. Forschungen 26, 837—844.
- S. 7 (Vita Genevevae). C. Künstle, *Vita Genevevae*, Leipzig 1910, gibt den schlechten Auszug (C) wieder und setzt die Schrift ins 6. und nicht ins 8. Jahrhundert; er wird daher von Br. Krusch, *Neues Archiv* 36, 569 ff. (N. 225) scharf angegriffen. G. Kurth, *Étude crit. sur la vie de sainte Geneviève* (Rev. d'hist. ecclésiastique), Louvain 1913, p. 5—80 erklärt sich für den von Krusch aufgestellten ältesten Text (A), läßt aber dennoch die Legende für eine glaubwürdige Quelle aus dem 18. Jahre nach dem Tode der Heiligen gelten, vgl. Krusch, *Neues Archiv* 39, 215 N. 26.
- S. 9 (Iren). Zur Bedeutung der Iren vgl. L. Gougaud, *Revue d'hist. ecclés.* 9, 22 ff. und 255 ff. und *Les Chrétientés Celtiques*, 1911. M. Esposito, *A bibliography of the Latin writers of mediaeval Ireland*, *Studies* 2, 495—509 (1913).
- S. 10 (Aileranus). Nach D. de Bruyne (Rev. Bénédictine 29, 339 f.) ist der Ire Aileranus († 664) der Verfasser des Gedichts *Quam in primo speciosa*.
- S. 13. H. van der Linden handelt *Bull. de l'Acad. roy. de Belgique Cl. des lettres* 1914 S. 163—187 über die kosmographischen Anschauungen Fergils von Salzburg in *Epist. Bonifatii* 80 (Briefe des hl. Bonifatius und Lullus S. 178 f.). — n. 4 (*scriptura tunsae*) G. Gundermann (*Berl. phil. Wochenschr.* 1903, 1454 f.) sieht in dem von Petrus Diaconus geschriebenen *Frontinocodex* das erste Beispiel der *litt. tunsae*.
- S. 21 (Akrostichis). Vgl. Graf bei Pauly-Wissowa 1, 1205 ff.
- S. 25 f. Zu Boethius im MA. vgl. A. Graf, *Roma nella memoria ... del medio evo* 2, 322—367.
- S. 29 ff. (Boethius philos. Schriften). Vgl. im allgemeinen M. Grabmann, *Gesch. d. scholast. Methode* 1, 148 ff. Mc Kinley, *Harvard Studies in Class. phil.* 19, 123—156.
- S. 29 n. 2 (Dialog zur Nachtzeit). C. Weyman (*Berl. philol. Wochenschr.* 1908, 76) läßt die Anregung zur Einkleidung des Dialogs von Augustins *Dialog De ordine* ausgehen.
- S. 31 (Zu *De divisione*). Die Erklärung zu dieser Schrift von Albertus Magnus ist zum erstenmal herausgegeben in *Alberti Magni commentar. in librum Boethii de divisione rec. P. M. de Loe*, Bonn 1913.
- S. 31 (zur Topik) vgl. *Boethiana vel Boethii commentariorum in Ciceronis Topica emendationes ex octo codicibus haustas ... composuit Th. Stangl*, Gotha 1882.
- S. 32 (De definitionibus). Vgl. *Tulliana et Mario-Victoriana* von Th. Stangl (1887), dies ist die erste kritische Ausgabe des *Liber de definitionibus*.
- S. 32 (De consolatione). Vgl. G. Misch, *Geschichte der Autobiographie* 1, 463 ff.
- S. 33 (De consolatione). Vgl. E. Urseolo, *La theodicea di S. Boezio*, Napoli 1910. Grammatistische und stilistische Besprechung einzelner Stellen durch A. Engelbrecht, *Wiener Studien* 39, 22—28. Fr. Klingner, *De Boeth. consol. philosophiae*, 1921; vgl. E. K. Rand, *Americ. Journ. of Philol.* 44, 86 f. — F. di Capua, *Didaskaleion* 3, 269 ff. (1915).
- S. 36 (Kommentare zu *De disciplina scholarium*) vgl. Paris. 16089 s. XIII. XIV f. 39—50.
- S. 36 (Cassiodor). P. Lehmann hat in seinen *Cassiodorstudien*, *Philol.* 71, 278 ff. 73, 253 ff. vortreffliche Beiträge zur Beurteilung und zur Chronologie der Schriften dieses bedeutenden Mannes geliefert. Er stellt zunächst fest, daß auf das saec. IX in Reichenau vorhandene Exemplar der *Chronik* unsre ganze Ueberlieferung zurückgeht. Abschriften davon sind der Paris. 4860 aus Mainz, benutzt von Marianus Scottus und den *Disibodenberger Annalen*, sowie *Monac.* 14613. Zu den *Institutiones* bemerkt er, daß in einigen Worten der *Vorrede Junilius* (nicht vor 551 herausgegeben) benutzt ist, und da ein *Computus paschalis* für 562, der in Cassiodors Umgebung entstand (*Augiens.* 171 f. 49<sup>b</sup> s. IX. *Ambros. D.* 17 inf. f. 52 von 1462. Paris. 2200 f. 70<sup>b</sup> s. IX. *Wirzib. M. p. misc.* F 5a f. 30<sup>b</sup> s. VIII), mit der Ueberlieferung des 2. Buches verbunden ist, so sind die *Institutiones* zwischen 551 und 562 verfaßt. Die *Inst. div. litt.* haben nur sehr wenig Einfluß auf die *Handbücher* des geistlichen Unterrichts ausgeübt, denn sie werden nicht von *Hraban (De cleric. institutione)* und von *Notker*

- (Notatio) und auch nicht von Hugo von St. Victor (Libri VI erud. didascalicae) benutzt. Dagegen werden sie verwendet in einer Schrift im Vatic. 4955 s. XI f. 140—143 De expositoribus divinae legis et de auctoribus a Christianis perlegendis libri III (Auszug bei Migne 76, 1421—1424). Die dort gegebenen Stücke über Octateuch, Regum, Psalter, Salomon, de agiographis, de evangelis, de epistolis sind alle genommen aus Cass. Inst. div. litt. 1—9. 16 f. 22 f. 25. 30. 28; der Verfasser bietet aber auch eigene Ergänzungen. Da er Beda und Alchvine erwähnt, so mag er in karolingischer Zeit gelebt haben und zwar im Sophienkloster zu Benevent, woher die Hs. stammt. Ausgabe der Schrift Phil. 73, 255—271. Vielleicht hieß der Verfasser Landulf, denn am Schluß der Hs. f. 209<sup>b</sup> wird ein solcher erwähnt. — P. Lehmann handelt außerdem Philol. 72, 504—517 über die Abhängigkeit Isidors von Cassiodor.
- S. 41 (Handschriften der Variae). Die Stiftsbibliothek zu Linköping besitzt eine Hs. s. XII. E. Hägg, Linköpingshandskriften af Cassiodorus' Variae, Göteborg 1911.
- S. 42 (Hist. Gothica). Der Titel (nach Anecd. Hold. p. 4) ist wohl nach dem Titel der Germania des Tacitus (im Leidensis) formuliert, vgl. Schanz, Gesch. d. röm. Lit. II<sup>2</sup>, 2, 226.
- S. 44 n. 2. Zu den Bibelhss. Cassiodors vgl. S. Berger, Hist. de la Vulgate S. 302 f. P. Corssen, Jahresber. über d. Fortschr. d. klass. Altertumswissenschaft 101, 56 f.
- S. 44 n. 3. Marcellinus ist Marcellinus Comes.
- S. 46 f. P. Lehmann zeigt Philol. 72, 503 f., daß fälschlich von verlorenen Schriften Cassiodors gesprochen ist.
- S. 48. Ueber die Bibliothek Cassiodors s. H. Leclercq im Dictionn. d'archéol. chrét. et de liturgie 2, 2359 ff. (1910); R. Beer im Anzeiger d. philos.-hist. Kl. der Wiener Akad. 1911 und in Monumenta palaeogr. Vindob. 2 (1913); G. Hörle, Frühmittelalterl. Mönchs- u. Klosterbildung in Italien (Presburg i. B. 1914) S. 11 ff.
- S. 50 (Commenta psalterii). Das Werk wurde im 11. Jahrhundert besonders benutzt von Bruno von Würzburg in der Expositio psalmodum.
- S. 50 (Complexiones). Das Werk heißt nach Stangl Complexiones in epistulis apostolorum et actibus apostolorum et apocalypsi. Zum Text und zur Sprache vgl. Stangl, Blätter f. d. Gymnasialschulwesen 34, 249 ff. u. 545 ff. Wochenschr. f. klass. Phil. 1915, 203—214. 228—240. Die Veroneser Hs. verglichen von Stangl, Wiener SB. 114, 405 ff.
- S. 50. H. Erdbruegger, Cassiodorus unde etymologias in psalt. commentario prolatas petivisse putandus sit. Jena 1912.
- S. 51 (Hist. tripartita). Die Bedeutung des Werkes für die Textkritik Theodoret's stellt fest L. Parmentier, Kirchengeschichte (Leipzig 1911) p. LI f. (Die griech. christl. Schriftsteller XIX). J. Bidez, La tradition manuscrite de Sozomène et la tripartite de Théodor le lecteur, Leipzig 1908.
- S. 51 (Iosephi antiquitates). Ueber das Werk hat C. Boysen eine Untersuchung in Aussicht gestellt, vgl. Corp. script. eccl. Vind. 37, VI.
- S. 54. A. E. Anspach veröffentlicht Rhein. Mus. 67, 556 ff. eine kleine Erziehungsschrift Isidors „Institutiones disciplinae“ aus einer Pariser Hs. s. VIII.
- S. 56 (De nat. rerum). Zum Basil. F. III. 15 a vgl. A. Macé, Mélanges Chatelain (1910) S. 333 ff.
- S. 57 (Braulio). Von ihm hatte man in Stablo 1105 (Gottlieb, Ueber mittelalt. Bibliotheken S. 286 N. 72) Braulion. super psalterium. Davon scheint nichts erhalten zu sein.
- S. 57. W. Smidt, Neues Archiv 44, 125 ff. (altes Hs. Fragment der Viri ill.).
- S. 60 (Isidor). Die gründlichste Uebersicht über die gesamte ältere Ueberlieferung Isidors außer den wenigen Hss. Spaniens gibt jetzt Ch. H. Beeson, Isidorstudien, München 1913. Dies Werk stellt in Regestform alle bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts kopierten Isidorhss. nach Ländern und Bibliotheken zusammen und zwar nicht nur die vollständigen, sondern auch die, welche Auszüge enthalten, wobei sich die Tatsache ergibt, daß die drei letzten Bücher der Etymologien in Exzerpten sich nicht vorfinden. Hieran schließt Beeson die hauptsächlichsten handschriftlichen und literarischen Zeugnisse für die Benutzung Isidors im 7. und 8. Jahrhundert. Zuletzt gibt Beeson eine kritische Uebersicht über die Ueberlieferung der Versus Isidori titulis bibliothecae und veranlaßt eine treffliche Ausgabe des Gedichts, das er für Isidor festhält. Besonders interessant ist hierbei der Nachweis sehr starker Benutzung von Martials Gedichten. Außerdem weist Beeson nach (Classical Philology (1913) 8, 93—98), daß Isidor den Panegyricus des Plinius auf Trajan benutzt hat.
- S. 63 (Medizin). O. Probst beschäftigt sich (Archiv f. Gesch. d. Medizin (1914) 8, 24—38) mit Buch 4 der Etymologien und erweist, daß Isidor nur spätlateinische Uebertragungen der griechisch-medizinischen Literatur und nicht diese selbst ausgebeutet hat, nämlich die Isagoge des Caелиus Aurelianus, Cassius Felix de medicina und die Vorlage von Pseudo-Soranus Quaestiones medicinales.
- S. 63 (De libris et officiis eccl.). Hier ist nachzutragen F. Wiegand, Die Stellung des apostol. Symbols im kirchl. Leben des Mittelalters 1, 185 ff. A. Franz, Die Messe im deutschen Mittelalter S. 339 f. Archiv f. lat. Lexikographie 14, 482.

- S. 64 (Quellen für Buch 14). Vgl. Hans Philipp, Die historisch-geographischen Quellen in den Etymologiae Isidors, 2 Teile in Quellen u. Forsch. z. alt. Gesch. u. Geogr., hrsg. von W. Sieglin.
- S. 65 (Terenz). Trivialscholien aus halbbarbarischer Zeit sind gesammelt im Monac. 14420 (aus Verona).
- S. 66 (Hss. der Etymologiae). Guelf. Weissenburg. 64 ist s. VIII wohl zu Bobbio in norditalienischer Kursive geschrieben (vgl. Beeson, Isidorstudien S. 17 f.). Wichtig ist Caroliruh. Aug. LVII s. VIII (norditalienische Buchschrift), vgl. Holder, Mélanges Chateletain S. 634 ff. und Beeson S. 15. Matrit. 15, 8 (Toletanus) s. VIII in westgotischer Schrift, hrsg. von R. Beer, Isidori Etymol. codex Tolet. nunc Matrit. phototypice editus (= Codd. graeci et latini tom. XIII). Ausgabe von W. M. Lindsay, Oxon. 1910.
- S. 68 (Libri differentiarum). Fragmente aus der alten Hs. von Bobbio (s. VIII) gab heraus A. Ratti in Miscellanea Ceriani (Mailand 1910) S. 789 ff.
- S. 69 (Versus in bibliotheca). Vgl. A. Riese, Rhein. Mus. 65, 486 ff. und C. Weyman, Historisches Jahrbuch 32, 66 ff. Außerdem das Buch von Ch. H. Beeson, Isidorstudien S. 135—166. — Zu Isidor überhaupt, besonders aber über die Quellen der Etymologiae vgl. A. Schmekel, Isidorus von Sevilla (1915), wo eine systematische Untersuchung über das Isidor vorliegende Material gegeben wird, aber der Verf. sich einer Hypothese wegen in künstliche Konstruktionen verliert. Er behauptet nämlich, den Origines liege ein großes System zugrunde, das sich über Buch 6—20 erstrecke; die Einleitung hierzu bildeten Buch 1—3 (über die Artes liberales), an die sich 4 (Medizin) und 5 (Jurisprudenz) leicht anschließen. Buch 10 falle als lexikographische Arbeit aus dem Ganzen heraus. Das große System habe drei Hauptteile: 6—8 Theologie, Staatswissenschaft 9. 16. 17—20, Naturwissenschaft 11—14. 16. 17, 6 ff. Isidor habe für sein Werk eine große Grundlage benutzt und zwar für die Haupt- wie für die Untergliederung; diese Grundlage sei sprachlich-etymologischer Natur gewesen und nach sachlichen Gesichtspunkten geordnet. Und zwar sei der Verfasser dieses groß angelegten Werkes Sueton gewesen. — Hiergegen wendet sich nun in ausführlicher Darstellung P. Wessner (Isidor und Sueton. Hermes 52, 200—292), indem er zunächst die auf Sueton wirklich zurückzuführenden Stellen bei Isidor ausscheidet und das ganze künstliche Gebäude Schmekels zerstört. Die von ihm in sorgsamer Untersuchung gewonnenen Resultate (S. 291 f.) sind folgende: Isidor hat seine Origines wie ein großes Mosaik zusammengestellt. Seine Quellen sind in der Hauptsache Kirchenväter, Scholien und Handbücher aus verschiedenen Gebieten. Er hat eine sehr große Sammlung von Auszügen unter bestimmten Stichworten angelegt, an die er sich in den kleineren Schriften mehrfach enger anschließt als in den Origines. Auszüge über denselben Gegenstand hat er besonders in den Origines gern ineinander gearbeitet und dabei auch die Verwendung kleiner Teilchen nicht gescheut. Dadurch hat er seine Vorlagen verschleiert und seine Quellen hat er nur selten genannt, die am meisten benutzten in der Regel gar nicht. Zitate aus älteren Autoren hat er meist aus zweiter oder dritter Hand und zu ihnen gehören die Suetonzitate. Von Sueton hat er keine Schrift in Händen gehabt als vielleicht nur die Vitae Caesarum (wegen Orig. 9, 3, 17 = Suet. Aug. 53). Also nirgends darf man mit Hilfe Isidors suetonisches Gut nachweisen, wie Schmekel getan hat. Vgl. Wellmann in Berl. phil. Wochenschr. 1916, 827 ff.
- S. 70 (Anhang zu Isidor). Hierher gehört das älteste mittelalterliche Gesprächsbüchlein, dessen Schlußhälfte E. Wölfflin, Monatsberichte d. kgl. Preuß. Akad. 1873 S. 116 ff. herausgab. Ueber seinen Inhalt handelte M. Förster, Archiv f. Religionswissenschaft 11, 477—529. Es ist herausgegeben von M. Förster, Romanische Forschungen 29, 343—348 aus Schlettstad. 1093 ca. 700 f. 71<sup>a</sup>—78<sup>b</sup> (in Unziale) und aus Vatic. reg. 846 f. 106<sup>b</sup>—107<sup>a</sup> s. IX (unvollständig, reicht nur bis 34 Mitte; diese Hs. hat übrigens den Text nach dem Schriftlatein abkorrigiert). Das kleine Werk ist lautlich wie flexivisch durchaus in der Volkssprache geschrieben. Das späteste chronologische Datum steht 40 p. 348 *Fuit autem ad principium mundi usque quod Langobardi in Italia praesiderunt VdCCLXX et II anni tempore Iustiniano imperatore*, aber Isidor ist vielfach darin benutzt, wie M. Förster nachwies. Nämlich 29 Etym. 1, 4, 1; 40 Chron. Isidori 402 (Auct. ant. 11, 476); 26 Et. 1, 3, 5; 39 Chron. 350 p. 469; 38 Chron. 326 p. 465; 13 Chron. 14 p. 428. 27 Chron. 74 p. 436. 28 Chron. 78 p. 437. Das ganze Werkchen ist aus der Bibel und aus Isidor zusammengesetzt, außer dem Teile, auf den M. Förster Archiv f. Religionswissenschaft. 11, 494—497 aufmerksam machte.
- S. 71 (Ceolfrid). In St. Oyan s. XI (Delisle, Le cab. des mscr. 2, 386 N. 95) besaß man von dem berühmten Abte († 716) *Item insignis epistola Teofridi (!) abbatis de pascha*. Dies ist der Brief an den Piktenkönig Naitan (Migne 89, 349—358), von Beda Hist. eccl. 5, 21 erhalten und nach C. Plummer (Baedae opera historica 2, 332) sogar von Beda verfaßt. — Zu Beda vgl. J. Hoops, Reallexikon d. germ. Altertumskunde 1, 189—203 (Straßburg 1911/13).

- S. 72 (Egbert von York). Das Poenitientiale Ecberts besaß man in Würzburg s. IX (Becker 18, 41) Liber Ecberti archiepiscopi de poenitentia.
- S. 76 (Beda de orthographia). Manches in dieser Schrift stammt aus Fronto de nominum verborumque differentiis; der Montepeß. 306 s. IX enthält einiges aus Frontos Werkchen.
- S. 79. De natura rerum und als zweites Buch De temporibus steht im Sangall. 248 s. IX p. 83, daselbst p. 183 die Chronik aus dem Lib. de ratione temporum. — Br. Krusch (Mélanges Chatelain p. 232—242) macht auf einen fränkischen Komputus vom Jahre 737 im Berol. Philipp. 1831 s. VIII ex. aufmerksam. Der Komputist schließt sich als erster im Frankenreiche der dionysischen Aera an und verwirft die Osterrechnung des Victorius. Er geht dabei dieselben Wege wie Beda, dessen etwas älteres Werk er nicht kennt. Schluß des Komputus mit dem Todesjahr Theuderichs IV.; Krusch hat das Schriftchen abgedruckt. — Übrigens steht im Sangall. 248 s. IX p. 59—82 ein ganz anderer Komputus als in Bedae op. 1, 169—214.
- S. 81. Die beiden Schriftchen De loquela digitorum und De ratione unciarum sind ebenfalls durch Byrhtferth kommentiert worden, vgl. Bedae op. ed. Basil. (1688) 1, 128 ff. und 1, 142 f. Zu den naturwissenschaftlich-mathematischen Werken ist auch der Katalog von Fleury 1552 zu vergleichen und zwar (Notices et extraits 31, 1, 429) N. 61, p. 437 N. 254 und p. 439 N. 296.
- S. 83 (Kirchengeschichte). Zu beachten ist hier auch Sangall. 247 s. IX.
- S. 83 n. 1. Daß die alte Vita Gregorii von Beda nicht benutzt ist, wie H. Moretus meint, wird von W. Stuhlfath, Gregor I. der Große (Heidelberg 1913) S. 63—89 erwiesen; Beda wie der alte Biograph haben unabhängig voneinander mündliche Tradition aufgezeichnet. — Neue Ausgabe: The venerable Bede Ecclesiastical history of England, ed. A. M. Seelar, New York 1912.
- S. 86 (De locis sanctis). Eine Hs. s. XI ist in Namur (Seminar), vgl. G. Morin, Rev. Bénéd. 16, 210 f. (De die iudicii). Ausgabe von Dreves, Analecta hymnica 50, 96 ff. (Hymnus auf Aedilthyrd). In der Fortsetzung der Virtutes Geretrudis c. 3 (MG. SS. rer. Merov. 2, 473, 2—6. 10) wird der Hymnus Vs. 27. 32. 38. 49. 53. 33. 50 benutzt, vgl. v. Winterfeld, Neues Archiv 33, 558 f. — Der Rhythmus Annus solis continetur, der ohne Grund Beda zugeschrieben wird, steht in der Hs. der Augsburger Stadtbibl. 8 s. XII f. 101<sup>b</sup>, vgl. Streckler, Neues Archiv 36, 319. 321. — Die Oratio Bedae ad deum hat Wilh. Meyer, (Göttinger Nachr. 1912 S. 228—235) zum ersten Male aus 13 Hexametern und aus der gleichen Zahl Pentametern im Aurelian. 184 s. X richtig zu Distichen zusammengestellt und sie im Zusammenhang mit weiteren ähnlichen Gebeten an Gott besprochen.
- S. 86. P. Lehmann, Die Veröffentl. v. Bedas Psalmengedichten, Zs. f. kath. Theol. 34, 89 ff.
- S. 87 (Beda). Zur ursprünglichen Sammlung der Evangelienhomilien vgl. G. Morin, Rev. Bénéd. 9, 316 ff. Ueber das Epistelhomiliar (fehlt bei Giles und bei Migne) s. J. Schlecht, Doctrina XII apostolorum, Freiburg 1901, S. VI ff. — Mit dem Wert und der Echtheit des Liber quaestionum (Migne 93, 455 ff.) beschäftigt sich P. Lehmann, Münch. SB. 1919 Abh. IV. — Von Beda stammen die Excerpta ex commentario Hieronymi in Iesaiam im Sangall. 254 s. IX p. 2—252, der Autor wird nämlich genannt in Bedas eignen Schriftenausweis im Sangall. 247 p. 301 col. 1 (unten); kurze metrische Einleitung zu dem Werke gedruckt bei Gerbert, Iter Alemannicum ed. 2 p. 109. — Anhangsweise sei hier genannt das Werk eines Eadbert in St. Gallen s. IX (Becker 22, 240) Collectio Eadberti de diversis opusculis sanctorum patrum vol. I.
- S. 89. Von Traubes Ueberlieferungsgeschichte der Regula Benedicti ist eine zweite Auflage in den Abh. d. bayer. Akad. 3. Klasse Bd. 25 Heft 2 erschienen, ebenfalls von der Ausgabe von Edm. Schmidt, Regensburg 1911. M. Rothenhäusler handelt in Studien u. Mitteil. z. Gesch. des Benediktinerordens 38, 1—17 über Anlage und Quellen der Regula Benedicti und gibt daselbst 39, 167—170 eine systematische Darstellung über das Werk.
- S. 90. Zu Benedikt vgl. Cl. Blume, Der Kursus S. Benedictini Nursini und die liturgischen Hymnen des 6. bis 9. Jahrhunderts, Leipzig 1908. — Daß Bened. regula 4 auf eine Spruchsammlung zurückgeht, leugnet E. C. Butler, Journ. of Theolog. Studies 12, 261 ff. — Sallustianisch ist in der Regel auch die Verbindung *malus vel (et) pravus*, vgl. C. Weyman, Hist. Jahrbuch 32, 339 (vgl. Plin. epist. 3, 9, 32 und Archiv f. lat. Lexikographie 15, 212). Erklärungen zur Regula schrieben z. B. Bernardus Ayglerius, Edmer Prior, Hildemar von Civate, Hugo de S. Victore, Johannes Slitpacher, Johannes de Turrecremata (beide im Monac. 18148 s. XV), Johannes Keck (Autograph im Monac. 18150 s. XV), Paulus diaconus, Petrus Boerius (im Monac. 18151 s. XV), Smaragdus von St. Mihiel. — Ueber wirtschaftliche Anschauungen in der Regula handelt A. Werminghoff, Historische Aufsätze Karl Zeumer dargebracht, Weimar 1910. Ausgabe von B. Linderbauer, Metten 1922.
- S. 90. Zu Benedikt vgl. H. Schrörs, Zs. f. kath. Theol. 45, 169 ff.
- S. 92 ff. (Leben Gregors). W. Stuhlfath, Gregor I. der Große. Sein Leben bis zu seiner Wahl zum Papste, Heidelberg 1913, beschäftigt sich S. 63—89 mit den ältesten Lebens-

- beschreibungen Gregors, nämlich der von Ewald behandelten Vita aus Witby, dem Abschnitt Bedas (2, 1), den Schriften des Paulus diaconus und Johannes diaconus und der interpolierten Paulusvita. Alle diese Leben treten aber gegen die Briefe und die übrigen Geschichtsquellen durchaus zurück; vgl. zu dieser Schrift F. Schneider, *Hist. Zeitschr.* 118, 507—510.
- S. 93 (Augustin von St. Andreas). Der Paris. 3437 s. XIII f. 50 enthält *Interrogationes Augustini minoris ad beatum Gregorium*; sie sind mehrfach gedruckt.
- S. 96 (zum Briefe an Desider von Vienne). Vgl. Th. Zielinski, *Cicero im Wandel der Jahrhunderte*<sup>2</sup> S. 448.
- S. 98 (Paterius). Von ihm hatte man in Fleury 1552 (*Notices et Extr.* 31, 1, 434) N. 193 *Paterius in genesim cuius initium est: Incipit prologus sancti Eleutherii*.
- S. 100. Zu Lathcen und seiner Egloga vgl. L. Gougaud, *Revue celtique* 1909 S. 37 ff. M. Esposito, *Hermathena* 17, 104 ff. (1913); für die Zeitbestimmung dieses Iren ist wichtig, daß er (Esposito p. 106) das Werk Isidors *De ortu et obitu patrum* benutzt. Uebrigens gehört Becker N. 15 nicht nach Konstanz, sondern nach P. Lehmann nach Reichenau. — (Adalbertus diaconus). Er schrieb nach 968 und starb 980. Sein Werk steht unvollständig in der Hs. Genf lat. 20 s. XII (= Petavianus 246) f. 1 *Incipit prologus Adalberti levite ad Hairmannum presbiterum*. Vorrede gedruckt bei Martene et Durand, *Thesaurus nov. anecdotorum* 1, 84 f. = Migne 136, 1310.
- S. 103 (Dialogi). Adso von Montier-en-Der hat das 2. Buch in Verse gebracht, vgl. *Miracula s. Bercharii* 11 (Mabillon, *Acta SS.* 2, 814). Die altfranzösische Uebersetzung der Dialoge gab heraus Wend. Förster, *Li dialogue Gregoire lo Pape*, Halle 1876. Eine italienische Uebersetzung fand sich in Pavia 1426 (*Indagini storiche* etc. 2, 29) N. 310 *Gregorii dialogus in vulgari. Incipit Questo libro, et finitur in secula seculorum. amen*.
- S. 105 (Liber reg. pastoralis). Zum Trecensis 504 vgl. A. Ernout, *Mél. Chatelain* (1910) p. 83—91.
- S. 106 (Hymnen Gregors). Gegen die Autorschaft ist M. Dreves, *Theol. Quartalschrift* 89, 548—562, dafür ist C. Blume, *Stimmen aus Maria Laach* 74, 269—278 (1908).
- S. 107 (Irischer Literaturkreis). Vgl. L. Gougaud, *The Irish theological Quarterly* 4, 57 ff. und Mario Esposito, *Hermathena* Bd. 14—16 (*Notes on mediaeval Hiberno-latin and Hiberno-french literature*), s. zu S. 9.
- S. 108. Uebersetzung der *Abusiva* von Aelfric in den *Passiones sanctorum* in der 3. Homilie des Anhangs, vgl. E. Dietrich, *Ztschr. f. hist. Theologie* 25, 518 und R. Wülker, *Grundriß z. Gesch. d. angels. Lit.* S. 464. Erwähnung der *Abusiva* in *Limoges* s. XIII (Delisle, *Le cab. des mscr.* 2, 503) N. 282 *Duodecim abusiones* und s. XII in Heiligenkreuz (Mittelalt. Bibliothekskataloge Oesterreichs hrsg. von Th. Gottlieb 1, 21 N. 32 *et quedam abusiva seculi*. Varianten aus einem Cracoviensis von J. Saidak, *Stromata in honorem Casimiri Morawski* (Krakau) 1908 S. 1—11.
- S. 113 (Martinus de trinitate). Monac. 6326 enthält das unter dem Titel *S. Martini (Turonensis) trinae unitatis et unius trinitatis confessio* bei Migne 18, 11 ff. gedruckte Stück und den wohl noch ungedruckten Bericht über ein vom hl. Martin bewirktes Wunder.
- S. 113. Als Anhang zu Martinus ist zu bemerken, daß im Berol. 493 s. XV f. 324—326 das Werk eines Spaniers Valerius steht *De novae vitae institutione* (Migne 87, 457), zusammengearbeitet und erweitert mit der *Norma vivendi* des Isidor (Migne 83, 1247) mit einem besonders christlichen Schluß über die *Vita contemplativa* in Fasten und Gebet. Dies Werk wird gewöhnlich dem Isidor beigelegt, vgl. Florez bei Migne 87, 419. Ueberschrift im Berol. 493 *Ysidorus de institutione laudabilis vite sive de norma vivendi*.
- S. 113. Es fehlt hier (und bei Migne 72) die *Epistola ad Bonifacium episcopum de trina mersione*, hrsg. von Florez, *España sagrada* 15, 422 ff.
- S. 122 (Terrentius grammaticus). Dieser ist wohl derselbe, der im Einsidl. 32 s. X—XI vor einigen Glossen zur Synonymik genannt wird (Teuffel<sup>5</sup> § 352, 2). Zu Virgilius vgl. M. Esposito in *Hermathena* N. 36.
- S. 122 (Cicero grammaticus). Vielleicht ist es derselbe Cicero, der im Glossar des Vatic. 1469 begegnet, vgl. Götz, *Corp. gloss. lat.* 5, 521, 48 *Eresim Cicero sine aspiratione scribi debere ait*.
- S. 131 (Grammatik). Vgl. Funaioli, *Rivista di filologia* 39, 42 ff. (1911).
- S. 131. W. M. Lindsay, *Julian of Toledo, De vitiis et figuris*, Oxon. 1922 (St. Andrews University publications N. 15), kritische erste Ausgabe nach den Hss. von Erfurt, Bern, Gotha und Rom. Enthält 116 kleine Abschnitte.
- S. 132 (Theologische Schriften). Die verloren geglaubte Schrift *De remediis blasphemiae* ist bei Migne 96, 1379 ff. gedruckt; vgl. dazu G. Morin, *Rev. Bénédictine* 24, 407 ff.
- S. 133 (Glossare). Vgl. J. Stalzer, *Zu den Reichenauer Glossen*, Graz 1908. — J. H. Hessels, *A late eighth century Latin Anglo-Saxon Glossary*, Cambridge 1906.
- S. 133 n. 1. Zu den Bemerkungen von G. Goetz (vgl. jetzt auch Pauly-Wissowa 7, 1448) gab Nachträge L. Traube, *Berliner philol. Wochenschrift* 1892 Sp. 175 ff.
- S. 134 (Aldhelm). Vgl. G. F. Browne, *Aldhelm*, London 1902.

- S. 134 (Theodor). In Lorsch s. IX besaß man von ihm (Becker 37, 159) *et symbolum quod composuit Theodorus archiepiscopus Britanniae insulae*. Sein Poenitentiale wird genannt von Hermannus Contractus im Chron. 690 *Theodorus . . . qui inter alia bona librum poenitentialem magna discretione conscripsit*. Hiernach hat der Anon. Mellic. 27 ed. Ettlinger S. 58) seinen Bericht über Theodor gefaßt.
- S. 134 (Hadrian). Auf ein Schriftstück, das Abt Hadrian von Nisida (bei Neapel) 668 mit nach England brachte, gehen höchstwahrscheinlich zwei Stücke zurück, die Edm. Bishop aus Mus. Brit. Cotton Nero D IV und Mus. Brit. Reg. L. B. VII (beide s. VII) in der Rev. Bénédicte 1892 'La liturgie de Naples au temps de St. Grégoire' veröffentlichte.
- S. 136. L. Duchesne hat in den metrischen Inschriften Aldhelms für die Altäre der zwölf Apostel Benutzung der unter dem Namen des Abdias gehenden und im Mittelalter sehr verbreiteten Sammlung apokrypher Apostelgeschichten nachgewiesen, vgl. Th. Schermann, Texte u. Unters. 31, 3, 171 und 220.
- S. 136 (Rätsel). Die neue Ausgabe Aldhelms von R. Ehwald (MG. Auct. ant. 15) bietet zum ersten Male die Rätsel in der Anordnung, wie sie in den Hss. steht; wichtig ist in der neuen Ausgabe die Benutzung der Hss. Augiens. LXXXV u. Valentian. 376 u. 378.
- S. 138 n. 3. Ueber die Jungfräulichkeit handelte vor Aldhelm auch Damasus versu prosaque und A. hat das verlorene Werk des Damasus wohl benutzt, wenigstens sind dessen Epigramme von ihm verwertet, vgl. Rev. d'hist. et. de litt. relig. 1. 73. Doppelte Behandlung in Versen und Prosa findet sich bei Sedulius, Beda und Thiofrid von Echternach (vgl. Ed. Roßberg p. VIII).
- S. 140 (De virginitate). Die neue Ausgabe Ehwalds beruht für die Prosa besonders auf Wircib. M. th. f. 21, für das Gedicht namentlich auf Gothanus I 75. Vom Gedichte wurden Vs. 842—880 (über Benedikt) und 2024—2050 (über Scholastica) von Aimoin ganz aufgenommen in dessen Sermo de sancto Benedicto (Migne 139, 866—868).
- S. 141 (Aethilwald). Als Anhang erscheinen bei Ehwald p. 519—537 auch diese rhythmischen Gedichte in vortrefflicher neuer Ausgabe und mit ausgezeichnete Erklärung.
- S. 142 ff. Zum Leben des Bonifatius vgl. Schnürer, Hist. Jahrbuch 31, 851 und H. Böhmer, Ztschr. d. Vereins f. hess. Geschichte 50, 171—215. M. Tangl, Bonifatiusfragen in Abhandl. d. Berl. Akademie phil.-hist. Kl. 1919 N. 2.
- S. 147. Daß Bonifaz die Itala kennt, ergibt sich aus mehreren Briefen, vgl. Epist. 78 (MG. Epist. 3, 352, 17 und 353, 27) und Epist. 80 (p. 358, 2 ff.).
- S. 151 (Akrosticha zu den Rätseln). Ähnlich später bei Arnulf in der Deliciae cleri 761—784. — Zu den Versen des Bonifaz von Nithard (MG. PL. 1, 18) fordert M. R. James eine Umstellung, Engl. hist. rev. 29, 94.
- S. 152. Zu den Predigten von Bonifaz vgl. Schlecht, Doctrina XII apostolorum (Freiburg 1901) S. 75 ff.; dort S. 124 ff. Ausgabe der 15. Predigt mit dem Titel Admonitio s. Petri sive praedictio s. Bonifatii (vgl. hierzu Bardenhewer, Theol. Revue 1902 N. 3 Sp. 87) aus Monac. 6254.
- S. 155 (De resurrectione mortuorum). Vs. 185 *solus agios sanctusque deus* ist vielleicht gallisches Symptom nach A. Harnack, Texte und Untersuchungen, N. F. IV, 3b, 28 (1899).
- S. 159 (Hymnus lorica). Er gehört dem Gildas nicht an, vgl. K. Strecker, PL. 4, 618. Ausgabe von C. Blume, Analecta hymnica 51, 358 ff. (1908). Hs. in Cambridge, s. R. Thurneysen, Ztschr. für deutsche Philol. 28, 111.
- S. 161 (Hymnar von Bangor). Ausgabe bei Blume, Anal. hymnica 51, 259 ff. — N. 1 gehört nach W. Meyer (Göttinger Nachrichten 1909, 423) dem Hilarius von Poitiers nicht an.
- S. 162. Ueber den Hymnus des Secundinus auf den hl. Patricius vgl. J. B. Bury, The life of St. Patrik and his place in the history (London 1905) S. 117 f. 246 f.
- S. 166 (Sprache Arators). Zu Vergil vgl. J. Schrödinger, Das Epos des Arator De actibus apostolorum in seinem Verhältnis zu Vergil, Weiden 1911.
- S. 167 (zu Accessus ad poetas). Vgl. G. Przychocki, Anz. d. Akad. d. Wiss. zu Krakau. Phil.-hist. Kl. 1910 N. 7/8 S. 96 f. — Neue Ausgabe des Epos mit Einleitung über Arators Leben, seinen Stil und sein Gedicht von G. L. Perugi, Aratore. Contributo allo studio della letteratura latina nel medio evo, Venezia 1909.
- S. 172. Zu Fortunat vgl. R. Koebner, Venantius Fortunatus, seine Persönlichkeit und seine Stellung in d. geistigen Kultur des Merowingerreiches (Beitr. z. Kulturgesch. des Mittelalters u. d. Renaissance Bd. 22).
- S. 175 (zu Epithalamium). Besprechung der früheren Formen dieser Dichtart von C. Morelli, Studi Italiani di filologia classica 18, 398 ff.
- S. 175 f. A. Meneghetti, La latinità di Venanzio Fortunato, Turin 1917.
- S. 179 (zum Leid. Voss. Q 12). Einige Glossen aus dieser Hs. bei L. Delisle, Littérature latine et hist. du moyen âge (Paris 1890) S. 4 f. — Zur Textkritik E. Rey, Rev. de philol. 31, 190—198 (1907).
- S. 180 (zu den Heiligenleben). Vgl. C. A. Bernoulli, Die Heiligenleben der Merowinger (1900) S. 75 ff.

- S. 180. H. Brewer macht sehr wahrscheinlich, daß die von Mone aus einem Reichenauer Palimpsest gedruckten Messen von Fortunat stammen, vgl. Zs. f. kath. Theol. 42, 693 ff.
- S. 181 (Hymnus auf Poitiers). Ausgabe der Hymnen von Drevés, *Analecta hymnica* 50, 77 ff.
- S. 182 (*Ionae vita Columbani*). Handausgabe von Br. Krusch, Hannover 1905. — Jonas war Abt eines gallischen Klosters, aber nicht zu St. Amand (und auch nicht in Bobbio). Zur *Vita Iohannis Reomaensis* weist F. Stöber (Wiener SB. 109, 319—398) nach, daß Paris. 11748 das ursprüngliche Werk (aber nicht vollständig erhalten) darbietet. Mabillons Text ist Ueberarbeitung und der Text in *Acta SS. Ian.* 2, 854 ist nur eine spätere zweite Ueberarbeitung. — Die *Vita Columbani* (mit *Vita Hilarii Fortunats, Remigii Hincmars, Galli Walahfrids*) findet sich in der großen Hs. von Heiligenleben Volterra 6775—6777 s. XII und XIII.
- S. 184 (Kenntnis Vergils). Eine *Vita Vergilii*, von einem Iren geschrieben, steht im Cod. XXV d. 65 s. VIII—IX des Klosters St. Paul in Kärnten, vgl. M. Petschenig, Wiener Studien 4, 168. Neueste Ausgabe bei J. Brummer, *Vitae Vergilianae* p. 54 f. (Leipzig 1912).
- S. 185 (*Praecepta vivendi*). Das Gedicht gehört nach A. Streib, Münchener Museum 2, 343—364 nicht dem Columban, sondern ist von Alchvine verfaßt. Zu Columban s. Laux, Joh. Jos., der hl. Kolumban, Freiburg 1919; G. Metlage, *The life and writings of Saint Columban*, Philadelphia 1914.
- S. 188 (Gedicht Sisebuts). Bekanntschaft mit älterer Literatur in Vs. 55 (*vagans errore rato*) vgl. C. Weyman, *Compte rendu du quatr. congr. scientif. internat. des cathol.* (Freiburg i. d. Schweiz) 1898. VI (Sciences philol.), S. 147 f. — Neue Ausgabe bei Riese, *Anth. lat.* 2 N. 483.
- S. 189 (*Exhortatio poenitendi*). Neue Ausgabe mit Benutzung des Andecavensis 275 von K. Strecker, MG. PL. 4, 762—768. (*Lamentum poenitentiae*). Mit Benutzung von Andecav. 275, Monza capit.  $\frac{c-10}{70}$  s. IX, Oxon. Laud 508 s. XII und Scorial. b. III. 14 s. XVI neu herausgegeben von K. Strecker, MG. PL. 4, 771—783.
- S. 192 (Berner Rätsel). Zur Metrik vgl. J. Cornu, Wiener SB. 159, III S. 69 ff. Neue Ausgabe von K. Strecker, MG. PL. 4, 732—759.
- S. 195 (Ausgabe des Dracontius). Ausführlich handelt hierüber inhaltlich, sprachlich und metrisch das Programm von K. Reinwald, Die Ausgabe des ersten Buches der *Laudes dei* und der *Satisfactio* des Dracontius durch Eugenius von Toledo. Speyer 1913.
- S. 199 (Stefanus magister). Neu herausgegeben von K. Strecker, MG. PL. 4, 728—731.
- S. 201 (*Versus de sex etatibus mundi*). Neue Ausgabe von K. Strecker, MG. PL. 4, 559—564.
- S. 201 (*Versus de Asia*). K. Strecker ist in seiner neuen Ausgabe (MG. PL. 4, 549—559) der Ansicht von K. Pertz wieder beigetreten, die Hss. Y zugrunde zu legen und die in Y fehlenden Strophen aus der Handschriftenklasse X zu ergänzen. Vgl. Krusch, Neues Archiv 35, 318.
- S. 209 (Gildas). Zur *Vita Winwaloei* vgl. C. de Smedt, *Anal. Bollandiana* 7, 175 (*legat sanctum Gildam* etc.). A. O. Anderson legt *Celtic Review* 8, 149—165 dar, daß die Worte *De excidio* 32 (Auct. ant. 13, 44) *aurigaeque currus receptaculi Ursi*, mit denen Cuneglasus angedeutet wird, unter der Bedeutung Arcturus auf König Arthur gehen können; vielleicht hieß Arthur danach Arturus Cuneglasus. — *Gildae oratio* (Vs. 12 verbessert von C. Weyman, Münchener Museum 2, 3, 334 ff.) ist neu herausgegeben mit umfänglichem Kommentar und mit andern Reisegebeten von W. Meyer, Göttinger Nachrichten 1912, 48—108 und von K. Strecker, MG. PL. 4, 618 f.
- S. 210. Zu den computistischen Kenntnissen der Iren macht G. Schepss (Die ältesten Evangelienhandschriften der Würzburger Universitätsbibliothek, Würzburg 1887, S. 27) aufmerksam auf die Worte im *Wircib. M. th. f. 61* s. IX f. 29 des eingebetteten Kommentars *Mosinu Mac Cumín scribe et abbas Benn cuir primus Hebernensium compotem (= computum) a Greco quodam sapiente memorialiter dedit. Deinde Mocuoros Maccumín Semon, quem Romani doctorem totius mundi nominabant, alumnusque praefati scribae in insola, quae dicitur Crannach Duinlethglaisse, hanc scientiam literis fixit, ne memoria laberetur*; Mosinu Mac Cumín war Schreiber und Abt zu Bangor und starb 610; vgl. Zimmer, *Pelagius in Irland* S. 5 und *Preuß. Jahrb.* 59, 28.
- S. 212. A. Kappelmacher bestreitet Wiener Studien 36 (1914) 185 ff., daß Jordanis Bischof gewesen ist. Engl. Jordanisübersetzung von C. C. Mierow, Princeton 1908.
- S. 214. M. Besson, *L'art barbare dans l'ancien diocèse de Lausanne* (Lausanne 1909) berichtet über ein halbes Blatt aus den *Getica* des Jordanis s. VIII—IX<sup>1</sup> in fuldischer Schrift geschrieben; er sieht darin einen Rest des im Heidelb. 921 fehlenden Schlusses.
- S. 216 (Victor Tonnennensis). Vgl. F. Görres, *Theol. Studien und Kritiken* 1895, 103 ff.
- S. 217. Zu Gregor von Tours vgl. S. Hellmann, *Historische Zeitschr.* 107 Heft I. — Ueber das religiöse Leben in Lyon zur Zeit Gregors vgl. Coville, *L'évêque Nizier et Gregoire*

- de Tours à Lyon, Lyon 1907. Ueber die klassische Bildung Gregors vgl. P. d'Herouville, *Études des pères de la compagnie de Jésus* 126, 787—804. V. F. Büchner, *Merovingica*, Amstelod. 1913, liefert einiges für die Kritik von Fortunat und Gregor von Tours. Zu Glor. mart. Vorrede (Krusch p. 488 n. 7) ist an Claudian De raptu Proserpinae zu denken und der Verweis auf Ovid zu streichen.
- S. 219. Zur Passion der Siebenschläfer vgl. M. Huber, *Die Wanderlegende v. d. Siebenschläfern* (1910) S. 59 ff. und 571.
- S. 219 ff. Neue Ausgabe der Siebenschläferlegenden von Krusch, *MG. SS. rer. Merov.* 7, 757 ff., der *Libri VIII miraculorum* daselbst 707—756, der *Schrift De cursu stellarum* daselbst S. 770 ff.
- S. 221. Die Uebersetzung der *Hist. Francorum* von W. v. Giesebrecht ist in 4. Auflage erschienen von S. Hellmann, *Zehn Bücher fränkischer Geschichte*. Neue Ausgabe der *Hist. Franc.* von R. Poupardin.
- S. 223 (Heiligenleben Gregors). Hierzu vgl. Bernoulli, *Die Heiligen der Merowinger* S. 88. Der *Hagensis Meer- Westrenian*. 10 s. IX enthält f. 1—19 die *Virtutes Iuliani* (Krusch 1, 562—584), f. 19—43 die *Virtutes Martini* bis 2, 31 (Krusch p. 620. 15). Zu *Taurin*. A 216 s. X vgl. *Studij romanzi pubblicati della soc. filol. Romana a cura di E. Monaci* N. 6 p. 177 ff.
- S. 225 (Trojanersage). Vgl. O. Dippe, *Die fränkische Trojanersage*, Wandsbeck 1896. F. Pfister, *Reliquienkult im Altertum* 1, 145 und *Wöchenschr. f. kl. Philol.* 1911 Sp. 333 f.
- S. 226 (Erläuterungen zu Fredegar). Vgl. F. Lot, *Revue historique* 115, 305—337.
- S. 227 (Dritte Fortsetzung Fredegars). Sie wird mit dem *Liber historiae Francorum* und den *Annales Laurissenses maiores* von Ademar von Chabannes in der *Chronik* benutzt.
- S. 229 ff. Br. Krusch meint (*MG. SS. rer. Merov.* 7, 517), daß Aethicus Ister im frühen 8. Jahrhundert geschrieben hat.
- S. 234. Zur Erhaltung des Aethicus in einem Korpus vgl. R. Neher, *Der Anon. de rebus bellicis* S. 10—14.
- S. 236. Der *Hymnus Deus a quo facta fuit* (*Ztschr. f. deutsches Altertum* 22, 426) steht im *Matrit.* 16 A und wird von Neff (*Die Gedichte d. Paulus Diaconus* S. 7 ff.) als Vorlage des *Rhythmus* von Paulus A *principio saeculorum* angesehen. Dies wird von K. Strecker (*Neues Archiv* 36, 336—342) bestritten, der überdies S. 342 darlegt, daß der Dichter jenes *Hymnus* wohl ein älterer Zeitgenosse Adamnans war. Neue Ausgabe von Strecker, *PL* 4, 695 ff.; dort p. 697 n. 15, 1 die Angabe, daß der Dichter nicht lange nach 647 tätig gewesen ist.
- S. 238. *De locis sanctis* ist übersetzt v. P. Mickley, *Eines Pilgers Reise nach dem heil. Land. Zur Visio Adamnani* vgl. C. Boswell, *An irish precursor of Dante*, London 1908. Die *Schrift* bietet eine englische Uebersetzung der *Vision*, ein *Leben Adamnans* und eine literarische Studie.
- S. 239 (*Vita Columbae*). Br. Albers untersucht (*Studien und Mitteil. z. Gesch. d. Benediktinerordens* 33. N. F. 2, 405—420) das Verhältnis der großen von Adamnan verfaßten *Vita Columbae* zu der kleineren *Vita*, in der man meist die von Adamnan 3, 5 angeführte *Schrift* seines Vorgängers *Cummeneus de virtutibus s. Columbae* sieht und darin eine Hauptquelle Adamnans zu erkennen glaubt. Albers stellt fest, daß die *Schrift* des *Cummeneus* verschollen ist und daß die sonst ihm zugeschriebene *Vita* keine Quelle oder ältere Fassung Adamnans darstellt, sondern einen Auszug aus dessen Werk bedeutet. — (*Vergilkommentar*). Vgl. C. Barwick, *De Iunio Philargyrio Vergilii interprete* und *Deutsche Literaturzeitung* 1911, 487 f.; vgl. außerdem *Funaioli bei Pauly-Wissowa* 7, 857 f. s. v. *Gatudentius* 1). Ueber die *Vita Columbae* und ihre Ableitungen handelt G. Brüning, *Ztschr. f. kelt. Philol.* 11, 213—304. Hss. der längeren Fassung sind *Schaffhausen* 1 s. VIII und drei *Londoner*, der kürzeren Fassung *Sangall*. 555 s. VIII und *Monac.* 6341 s. X, Ausgabe der kürzeren Fassung ist *Migne* 88, 725—776, der längeren *W. Reeves*, *The life of St. Columba*. Hier wird weiter über *Sprache* und *Stil*, *Quellen* und *Vorbilder* gehandelt und (S. 291—304) die *Vita Columbae* des sogenannten *Cummeneus* herausgegeben.
- S. 240 (*Hist. Britonum*). Vgl. Traube, *Neues Archiv* 24, 721 ff. — S. 241 n. 2 (Beulan). R. Thurneysen bemerkt, daß *Zimmers* Ansicht von *Loth* (*Revue Celtique* 16, 238) als irrig erwiesen wurde. Vgl. zur *Hist. Britonum* auch R. Thurneysen, *Ztschr. f. kelt. Philol.* 1, 157 ff.
- S. 242. Zu *Nennius* vgl. *Thurneysen*, *Ztschr. f. kelt. Philol.* 1, 157 und *Englische Studien* 22, 169 f. Zu *Beulan* vgl. *Loth*, *Rev. Celtique* 16, 238.
- S. 243 ff. Für diese Uebersicht vgl. M. Grabmann, *Gesch. d. scholast. Methode* 1, 178 ff.
- S. 245 n. 2. Zur *Sprache* vgl. das zu S. 5 oben genannte Buch von *Rice* und die *Arbeit von Pirson*.
- S. 246 (*Winidharius*). Vgl. D. de Bruyne, *Revue Bénédictine* 24, 526 ff.



- S. 248 (Wigbod). Das Werk steht im Paris. nouv. acq. 762 s. X, vgl. Omont, Not. et Extr. 38, 1, 359 f.
- S. 249 n. 9 (Jesse). Jesse war nicht Bischof von Orleans, sondern von Amiens; er ist Verfasser einer Epist. de baptismo, vgl. Wiegand, Die Stellung des apostolischen Symbols 1, 211 ff. und 333 n. 1. Ueber eine ihm gewidmete Hs. in Bamberg mit Hieronymus Contra Iovin. und Rufinus Expos. symboli vgl. H. Fischer, Zentralbl. f. Bibliothekswesen 24, 388 ff. Jesses Schrift steht im Sangall. 124 s. IX p. 310—326. Iesse Ambianensis episcopi de ordine baptismi ad sacerdotes epistola. Fraglich ist, ob ihm die Schrift angehört, die erwähnt wird zu Canterbury nach 1285 (Edwards, Memoirs of libraries 1, 176) N. 289 *Libellus Iesse de ethimologia verborum*. — Neben Jesses Brief ist die gleichfalls durch ein Rundschreiben Karls veranlaßte Schrift Odilos von Mailand zu erwähnen, die herausgegeben ist von Wiegand; Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche 4, 1 (1899).
- S. 250 (Iren). Zu den Iren mag gehören Grimlaic, der am Ende des 9. Jahrhunderts lebte, vgl. MG. SS. 13, 560, 33. Seine Regula steht im Berol. Meerm. 110 s. X—XI (aus Reims).
- S. 260 (Hildemar). Im Monac. 14581 s. XI f. 135 Beginn *Primo viro pacifico Vironensi scilicet archidiacono Hildemarus . . . presbyter salutem. Cum beatus Augustinus*; dies dürfte danach eine andre Schrift als die Regula sein, die sich s. XII in Cluni fand (Delisle, Le cab. des mscr. 2, 472) N. 350 *Volumen in quo continetur Hildemarus super regulam sancti Benedicti*. Ein Brief Hildemars an Bischof Ursus von Benevent bei Migne 106, 395.
- S. 262 (Leben Gregors I.). Zuletzt gedruckt bei W. Stuhlfath, Gregor I. der Große S. 98—108.
- S. 262 n. 2 (Origo gentis Romanae). Vgl. C. Frick, Berliner philol. Wochenschrift 1911, 254 f.
- S. 263 (Hist. miscella). Vat. Pal. 909 ist die Originalhs. des Werkes, aber nicht das Autograph Landolfs. Sie ist durch einen Schreiber, wohl größtenteils nach Diktat, gefertigt. Sie besitzt Randbemerkungen, die an einen Fürsten gerichtet und vom Schreiber selbst angebracht worden sind. Die Hs. sollte in ihrer Gesamtheit der Erziehung eines Fürsten dienen und ist wohl in Benevent zusammengestellt. Dort hat ihr Empfänger, ein beneventanischer Fürst s. XII, gelebt und auch der Verfasser, der Laie, kein Geistlicher war. — Die Hist. miscella ist ein wichtiges Hilfsmittel für die Textkritik des Nepotianus, des Epitomators von Valerius Maximus, vgl. Schnetz, Blätter f. d. Gymnasialschulwesen 47, 112. 114. — Hs. auch Hagensis Meerm. Westrenian. 59 s. XIII.
- S. 266 (Egino). Er hielt sich zu Reichenau auf, vgl. Mirac. s. Marci 3 (Mone, Quellensammlung z. badischen Landesgeschichte 1, 62). Vielleicht war seine Sammlung 984 zu Cremona (Becker 36, 61) *partis Agimonis (Aginonis?) super evangelia id est a prima dominica adventus domini usque octava pasche volumen unum. 68 aliae partis Agimonis volumen unum*.
- S. 267 (Homilien von Heiric). Die Homilien eines Heiric, durch welche die des Paulus Diaconus in der Ausgabe vermehrt wurden, stammen nicht von Heiric, ihr Verfasser ist nach Zeit und Ort unbekannt. Die älteste Ueberlieferung ist Monac. 6217 s. XI f. 28 (aus Freising; 20 Stücke unter dem Namen Bedas); dann Monac. 9504 s. XII (aus Oberaltaich; 127 Stücke); Berol. 352 s. XV. Monac. 16207 s. XIV. Mellicensis F 34 s. XIII. Paris. 14302 s. XII (St. Victor) enthält unter der falschen Aufschrift Omelie Alcuini die elf Homiliae Heirici, durch die Paulus später erweitert wurde. Vgl. G. Morin, Revue Bénédictine 9, 497. Diese Homilien werden auch genannt in Cluni s. XII (Delisle, Le cab. des mscr. 2, 475) N. 425 *Erricus in evangelia totius anni* und in Amelungsborn 1412 (H. Dürre, Beitr. z. Gesch. d. Cisterzienserabtei Amelungsborn S. 21) N. 171 *Omelie dominicales Heirici hyemales*; N. 172 *Omelie Heirici estivales*.
- S. 268 (Hist. Lang.). Verbesserungen zum Texte gab J. Dräseke, Wochenschr. f. klass. Phil. 1916 Sp. 377—383.
- S. 270 (Gedichte). Das Gedicht auf Benedikt (*Ordinar unde tuos*) hat Aimoin vollständig aufgenommen in den Sermo de s. Benedicto, Migne 139, 861—864. — Die Ausgabe der Gedichte von K. Neff rezensiert A. Crivellucci (Studi storici 19, 89—98) mit viel Vorschlägen zur Verbesserung.
- S. 273 (Aelbert). Vielleicht stammen von Alchives Lehrer Aelbert die Pliniusexzerpte im Paris. 4860 s. X f. 93—98, vgl. G. Rück, Die Nat. Hist. des Plinius im Mittelalter, München 1898, S. 46 ff. Dieselben Exzerpte stehen im Leid. Voss. Q 69 s. IX f. 39<sup>b</sup>—46<sup>a</sup>. Zur Stellung Alchives zu den freien Künsten vgl. J. A. Endres, Forsch. z. Gesch. d. frühmittelalterl. Philosophie (Münster 1915) S. 1 ff. Zur Grammatik vgl. W. Schmitz, Alcuins Ars grammatica. Diss. 1908. — Im Anhang zu dieser katechetischen Grammatik seien genannt die in dialogischer Form gegebenen Auszüge aus Grammatikern im Valentian. 376 s. VIII f. 77—112 *De partibus orationis diversorum auctorum*, die durch ihren Quellenreichtum überraschen. Es sind benutzt für dies Gespräch zwischen Lehrer und Schüler Donat, Isidor, Augustin, Priscian, Pompejus, Consentius, Valerius Probus, Sergius. Die Fortsetzung erfolgt durch Glose de libris grammaticorum de

- littera et syllaba et accentu et posituris diversorum auctorum und zwar aus den genannten Quellen und aus Flavianus, Victorinus, Varro, Paperinus, Agroecius, Virgilius Maro und Hieronymus.
- S. 273 ff. Zu Alchvines Leben und Werken vgl. jetzt Moncelle, Dictionn. d'histoire et de géographie ecclésiastique fasc. 7 (1912) col. 30 ff.
- S. 283 (Rethorica). Das von Endlicher S. 13 im Vindob. 116 s. X f. 1—5 (aus Salzburg) als *Incerti sciagraphia Rhetoricae* bezeichnete Stück '*Tullius erexit Romane insignia lingue — cum periculo capitis non dubitavit occidere*' stammt aus Alchvines Dialog de rethorica.
- S. 284 (Altercatio Hadriani et Epicteti). Hierzu ist zu vgl. A. Hilka, Das Leben u. d. Sentenzen des Philosophen Secundus des Schweigsamen etc. Abdruck a. d. 88. Jahresbericht d. Schles. Gesellsch. f. vaterl. Kultur. IV. Abt. S. 5—23; Fr. Pfister, Wochenschr. f. klass. Phil. 1911, 539—548. W. Suchier, L'enfant sage (Dresden 1910) S. 5 ff. 66 ff. 265 ff. Danach besteht die Altercatio ursprünglich aus zwei völlig getrennten Teilen, deren erster dort endet, wo Wilhelm von St. Denis, der Uebersetzer des Secundus (um 1180), aufhört. Der erste Teil der Altercatio (aber ohne die Secundus-sentenzen) stammt aus Alchvine, doch nicht unmittelbar, sondern durch eine Ableitung. Der zweite Teil der Altercatio ist von Alchvine benutzt, vgl. Pfister Sp. 541 ff. — Ueber den lateinischen Secundus vgl. A. Hilka, Historisches Jahrbuch 31, 904 f.
- S. 285 (Mathematisch-Astronomisches). Hier war als mit Alchvine gleichzeitiger Lehrer der Mathematik Harduin von St. Wandrille zu nennen, von dem (unter Abt Gervold 787—806) die Gesta abb. Fontanellensium 15 (ed. Löwenfeld p. 47) berichten *Sub huius tempore . . . presbiter egregius nomine Harduinus florebat qui . . . plurimos arithmeticae artis disciplina alumnos imbuit ac arte scriptoria erudit; erat enim in hac arte non mediocriter doctus. Unde plurima ecclesiae nostrae proprio sudore conscripta reliquit volumina, id est . . . librum de arithmetica (d. h. Boethius) cum epistolis de ratione paschali volumen unum . . . librum Bedae de naturis rerum ac temporibus volumen unum.* — Anzuschließen wäre hier vielleicht ein Brief astronomischen Inhalts aus dem 9. Jahrhundert, hrsg. aus Sangall. 831 s. XI in MG. Ep. 6. 197 N. 32. Er beschäftigt sich zunächst sehr ausführlich mit den Intervallen von Sternen, vgl. Plin. 2, 21 f.; G. Rück, Auszüge a. d. Nat. hist. des Plinius S. 36 und Die Nat. hist. des Plinius im Mittelalter, Münchener SB. 1898 1, 263; außerdem könnten hier Martian und die Ars geometrica als Quellen in Betracht kommen. Es folgen dann astrologische Abschnitte aus Servius, der hier p. 199, 14 und 200, 19 Sergius genannt wird, und aus Plin. 2, 16.
- S. 285 n. 2 (Ambrosii versus). Diese Verse werden für echt gehalten von G. Mercati, Studi e Testi 12, 17 ff.; vgl. aber hierzu Diekamp, Theolog. Revue 1904, 464.
- S. 287 n. 3 (Ambrosius Autbertus). G. Morin zeigt Revue Bénédictine 27, 204—212, daß eine unter verschiedenen Namen gehende und unter Ambrosius, Augustin und Isidor gedruckte Schrift *Confictus vitiorum atque virtutum* vom Abt Ambrosius Autpertus von St. Vincenz am Voltorno verfaßt und dem Lanfrid, erstem Abt von Benediktbeuern, gewidmet worden ist. Hss. z. B. Monac. 6010 s. X f. 65—128, 14500 s. IX f. 100—120. Berol. 424 s. XIV f. 133—141. (Paris. 12312 f. 119—122?). Sein Sermo de lect. evang. im Colon. 35 und Darmstad. 2031 s. IX f. 215—224. — Aus dem Brief Hadrians I. an Karl (MG. Ep. 3, 595, 8 ff.) geht hervor, daß er nach dem 13. April 781 starb; vgl. über ihn Abel-Simson, Jahrb. unter Karl d. Gr. 1, 466 n. 1; Siegebti Gembl. de script. eccl. 91, Anon. Mellic. 51. Sein Sermo de cupiditate war vorhanden in Cluni s. XII (Delisle, Le cab. des mscr. 2, 462) N. 104 *et sermone Autperti presbiteri de cupiditate*. Vielleicht verfaßte er auch eine Erklärung der ersten 70 Psalmen, die sich erhielt im Einsidl. 18 s. VIII—IX; die Vorrede gab heraus G. Morin, Rev. Bénéd. 25, 88—94 (1908). Der Verfasser heißt dort Adalbert, Morin hält ihn für identisch mit Autpert. — Zu Alchvine und den freien Künsten sowie über seine Antwort auf eine philosophische Frage (wohl des Eliseus) vgl. J. A. Endres, Forsch. z. Gesch. d. frühmittelalterl. Philosophie (Münster 1915) S. 1 f. u. 3 f.
- S. 288 (Theolog. Werke). Zum Kommentar über den Hebräerbrief vgl. E. Rigggenbach, Forsch. z. Gesch. d. neutestam. Kanons etc. hrsg. von Th. Zahn Bd. 8 (1907). — Ob Alchvine eine Homiliensammlung herausgab, war zweifelhaft, da sich seit s. IX oder X jede Spur davon verlor und die ihm seit s. XVI zugeschriebene Sammlung dem Paulus diaconus gehört. Auch Pertz hat im Archiv 9, 469 eine Hs. der Prager Universitätsbibliothek als Alcuini homiliae ausgegeben; doch auch hierin hat G. Morin nur Paulus gefunden. Die echte Sammlung hat sich aber nach G. Morin im Paris. 14302 s. XII erhalten, woraus charakteristische Stellen mitgeteilt werden, Revue Bénéd. 9, 491 ff. (1892). — Eine Hs. mit De fide s. et individuae trinitatis und De animae ratione u. a. ist Monac. 28140.

- S. 290 n. 3. Gegen die Benutzung des Claudius ist J. B. Hablitzel, *Histor. Jahrbuch* 37, 74 ff., doch hat er daselbst 38, 538—552 Schönbach recht gegeben, vgl. die Benutzung von Claudius S. 549 f., allerdings hat Hraban nicht gerade seine Vorlage abgeschrieben. Zum Jeremiaskommentar vgl. Hablitzel, *Stud. u. Mitt. z. Gesch. d. Benediktinerordens* 40, 243 ff. — A. Wilmart, *Rev. Bénéd.* 32, 47 ff.
- S. 293. Homilien Hrabans hatte man in Mainz zu St. Jakob 1186 (Beihefte z. *Zbl. f. Bibl.-wes.* 43, 26).
- S. 295 Z. 3 lies Scherer statt Schneller.
- S. 296 (De instit. clericorum). Vgl. Wiegand, *Die Stellung des apostol. Symbols* S. 283 ff. u. 348 ff., und Franz, *Die Messe im deutschen Mittelalter* S. 399 ff.
- S. 299 (De magicis artibus). G. L. Hamilton (Cornell Univ., Ithaca) bemerkt in einem Briefe (23. 6. 1914), daß Hraban hier (Migne 110, 1101 C bis 1107 B) auch Augustin und zwar *De divinat. daemonum* 3—10 (Corp. SS. eccl. 41, 603—618) und zwar mit der Zusatzvariante zu p. 610, 14 abgeschrieben hat.
- S. 301 (Glossen). Zu den hrabanisch-keronischen Glossen vgl. Stalzer in *Στοιχειαίς*, Grazer Festgabe zur 50. Philologenversammlung.
- S. 302 ff. (Walahfrids Leben). Vgl. A. Jundt, *Walahfrid Strabon. L'homme et le theologien*, Cahors 1907. P. Eigl, *Walahfrid Strabo in Stud. u. Mitteilungen aus dem kirchengeschichtl. Seminar d. theol. Fakultät, Wien* 1908.
- S. 302 ff. Zu Walahfrids Gedichten vgl. E. Madeja, *Stud. u. Mitt. z. Gesch. d. Benediktinerordens* 40, 251 ff.
- S. 305 n. 1 (Glossa ordinaria). Vgl. S. Berger, *Histoire de la Vulgate* S. 132—136.
- S. 306 (Hermannus Contractus). Seine Worte sind *Heito abbas Augiae et episcopus Basileae cum Hugone et Haione comitibus Constantinopolim missus odoporicum suum scripsit*.
- S. 312 (Libellus de exordiis etc). Vgl. Franz, *Die Messe im deutschen Mittelalter* S. 399 ff.
- S. 317 (Collect. in Matheum). Das Werk befand sich s. XI in St. Symphorian zu Metz, vgl. *Catal. gén. des mscr. Départ.* (4<sup>o</sup>) 5, 97 *Sedulius Scottus in Matheum*. Ueber die Quellen des Pauluskollektaneums vgl. A. Souter, *Journal of Theological Studies* 18, 184—228. *Hs. Hamburg theol.* 1046 s. XIII/XIV (aus Trier). — Die *Expositio in X canones Eusebii* gedruckt bei Migne, *Patr. lat.* 103, 271—290. 331—352, besprochen und zum Teil hrsg. von M. Esposito, *Proceedings of the Roy. Irish Academy* 28 Sect. C N. 3 p. 63 ff. 83 ff.
- S. 318. Die von Ussher und Thurot erwähnte Hs. des Eutycheskommentars ist Paris. 7830.
- S. 319. Ein Fragment des Prisciankommentars steht vielleicht im Reichenauer Fragment 124, das aus Aug. LIX abgelöst ist, vgl. A. Holder, *Die Reichenauer Handschriften* 2, 576. P. Lehmann hält die Zuweisung für unbegründet. Derselbe bereitet eine Ausgabe dieser Priscianerklärungen vor.
- S. 319 (Donatkommentar). Mario Esposito teilt mit (18. 11. 1913), daß er im Britischen Museum eine Hs. (80 Bl. s. XIII) entdeckt habe, die des Sedulius Kommentar zur *Ars minor* und *maior* enthält. Hs. auch in London Arundel 43 s. XIII. — P. Lehmann, *Die Parodie im MA.* (1922) S. 30 f. 229.
- S. 319 n. 1. Die Hs. des Prisciankommentars ist Voss. fol. 67, die Dubthachhandschrift Leid. bibl. publ. 67.
- S. 320 Z. 23. Vgl. H. Tiralla, *Das augustini. Idealbild d. christl. Obrigkeit als Quelle der Fürstenspiegel d. Sedulius Scottus und Hincmars v. Reims*, Anklam 1916.
- S. 320 ff. Ueber Reste einer Hs. des Kollektaneums in Paris vgl. E. Hohl, *Rhein. Mus.* 69, 580 ff.
- S. 323 f. (Johannes Scottus). Vgl. M. Grabmann, *Gesch. d. scholastischen Methode* 1, 202 ff. und Cl. Baeumker, *Geschichte der Scholastik in „Kultur der Gegenwart“* 1, 5.
- S. 324 (Griechisch). Außer den Iren und Südtalienern haben nach E. Dümmler (Berliner SB. 1890 S. 940 und *Mitteil. d. antiquar. Gesellsch. v. Zürich* 12, 6) nur Walahfrid, Heiric und Christian von Stavelot im 9. Jahrhundert Griechisch gekonnt. Ich stelle hier einiges aus der hs. Ueberlieferung zusammen, was auf Kenntnis des Griechischen schließen läßt. In St. Riquier hatte man 831 (Becker 11, 204) *liber logon id est sermonum Graecorum vel Latinorum*. Im Paris. 11505 s. IX vgl. f. 205 die Unterschrift des Schreibers in griechischer Unziale *Obscuro te lector ne laborem manuum mearum dispicias, sed quaeso deprecor mellifluam caritatem tuam ut pro me domini misericordiam exores. Ego idem fero laborem, alius tulit honorem* (vgl. hierzu *Anthol. lat.* 257, 1). Der Bern. 83 s. X enthält f. 103<sup>b</sup> ein Fragment eines griechisch-lateinischen Lexikons mit tüchtigen Kenntnissen des Griechischen, hrsg. von Hagen, *Anecdota Helvetica* p. C ff.; hier wird C, 23 *Amartigenea* (Prudentius) erklärt und Cl, 13 *azymos* übersetzt; die übrigen Stücke können einer polemisch-apologetischen Schrift entnommen sein. Der Monac. 6411 s. X bietet f. 42 ein Fragment einer griechischen Grammatik. In St. Emmeram hatte man s. X (Becker 42, 400) eine *Glosa graeca*, in Peterborough s. X (Dugdale, *Monast. Anglicanum* 1, 382) eine Schrift *De literis Graecorum*. Aber auch andre Hss. nach Aufschriften aus späterer Zeit können gut noch ins 9. Jahrhundert zurückgehen, wie Corbie s. XII (Becker 79, 240) und 1200 (Becker 136, 247. 248. 250).

- Bamberg s. XII (Becker 80, 161). Fulda s. XII (Becker 128, 25. 26). Cluni s. XII (Delisle, Le cab. des mscr. 2, 480 N. 556). Ripoll s. XII (Wiener SB. 128, XII, 48 f. N. 84 u. 129, wo sogar ein *Plutargus* erscheint). Penzig, Neue Jahrb. f. d. klass. Alt. 1918.
- S. 326. Durch den Vergleich von Stellen aus Hildvins Vita Dionysii, aus Hincmars De praedestinatione und aus Johannes Scottus' Dionysiusübersetzung erweist P. Lehmann (Rev. Bénéd. 1923 S. 81—90), daß es eine solche Uebersetzung schon vor der des Johannes gab; sie liegt 835 vor und ist vermutlich nach 825 entstanden.
- S. 327 (Maximus). Ueber Maximus Confessor und Scotus Erigena vgl. J. Dräseke, Theologische Studien und Kritiken 1910 S. 530 ff.; 1911 S. 20 ff. u. 204 ff.
- S. 328 (De divis. naturae). Die eignen Glossen des Johannes in Hss. von Reims, Laon, Paris und Bamberg gibt in photographischer Nachbildung E. K. Rand, Abh. d. Bayer. Akad. d. Wiss. Bd. 25. Doch hat Rand in Publicat. in classical philol. (Univ. of California) V N. 8 (1920) schwere Bedenken gegen die Autographa des Johannes erhoben.
- S. 330 Z. 2. Johannes führt in De praedestinatione (Migne 122, 415 C) Cicero pro Ligario an.
- S. 331 (Briefe Nicolaus' I.). Vgl. die Voruntersuchung zur Ausgabe der Briefe von E. Perels, Neues Archiv 39, 43—153; die Ausgabe in MG. Ep. 6, II. 1.
- S. 331. Wichtige Aufschlüsse zu Joh. Scottus gibt P. Lehmann, Hermes 52, 113 ff. Die Disputatio Iohannis cum Theodoro Graeco ist die Clavis physicae des Honorius Augustodunensis (s. Grabmann, Gesch. d. scholast. Methode 2, 136 und J. A. Endres, Honorius S. 64 ff. 140 ff.). Hss. Cues 202 s. XV, Lips. civ. rep. I 4. 75 s. XIII, Paris. 6734 s. XII. — S. 115 ff. (zu De egressu et regressu animae ad deum, De visione dei und zur Uebersetzung der Ambigua des Maximus). C. Greith gab Spicileg. Vaticanum S. 81 f. (Frauenfeld 1838) ein Stück aus einem römischen Kodex, das nach seiner Meinung aus dem Liber de egressu stammte und G. Floss fügte dem hinzu, daß Mabillon eine Hs. dieses Buches gesehen habe (Mabillon, Acta SS. 4, II, XLV). Seither nahm man an, daß De visione dei mit dem Liber de egressu identisch sei. Doch ist dies Stück, das G. Floss (Migne 122, 1023) wieder abdruckte, nicht ein Bruchstück einer sonst unbekanntten Schrift des Johannes, sondern ein Stück seiner Uebersetzung der Ambigua des Maximus, vgl. Lehmanns Zusammenstellung S. 116—118. Von dieser Uebersetzung ist nur ein kleiner Teil gedruckt. Der Text ist sehr unvollständig herausgegeben von Th. Gale im Anhang zu De divisione naturae nach einer ihm durch Mabillon bekannt gewordenen Hs., wiederholt von Floss bei Migne 122, 1193—1222. Traube kannte zwei Hss., Paris. Mazar. 561 s. IX (aus Gorze) und Paris. Arsenal 237 (aus St. Martin des Champs); weitere: Paris. nation. 2203 s. XIV und Vatic. reg. 569 s. X f. 9 (nur ein Blatt). Mabillons Hs. stammte aus Reims. — Lehmann zeigt ferner, daß der bei Becker N. 21 abgedruckte Katalog nicht mit einer *Biblia Wulfadi* beginnt, sondern daß dort zu lesen ist *Biblia Wulfadi*, also daß er die Bücher Wulfhads, des Freundes von Johannes Scottus enthält; daher finden sich hier *Libri peritiseon II* und *Scoliarum Maximi*. — Die Vita Boecii III des Johannes druckt Oxon. Corp. Christi Coll. 74 s. XI mit anderen Leben des Boethius ab M. Esposito, Hermathena 17, 110—113 (1913). P. Lehmann weist ferner nach, daß die von M. Esposito (Proceedings of the Royal Irish acad. Sect. C 28, 75) beregten Worte aus Sangall. 274 s. IX aus De divis. naturae stammen (Berliner philol. Wochenschr. 41, 670). Die Uebersetzung des Priscianus Lydus ist stark benutzt von Vincentius Bellovacensis (Spec. doct. 15, 9. 175. Spec. nat. 16, 4. 20, 10 f. 23, 68. 26, 8. 10. 32). Ein Fragment aus Johannes, das sich auf das Leben Vergils bezieht, steht nach J. Brummer (Philol. 72, 288 f.) im Gud. lat. 70 s. IX (also wohl fast gleichzeitig). A. Schneider, Die Erkenntnislehre des Joh. Eriugena.
- S. 331 (Prisciankommentar). Im Monac. 561 s. XIII steht Priscianus minor cum expositione Iohannis; das ist wahrscheinlich die Arbeit des Johannes zu Priscian.
- S. 334 (Johanneskommentar). Steht auch im Vindob. 679 und im Paris. 2950 s. XII f. 179. Die Hs. zur Homilie ist Alençon N. 149. Die Homilie steht anonym auch im Paris. 2950, s. Hauréau, Not. et Extr. 38, 15 ff. und verbirgt sich im Treccan. 890 s. XII unter dem Namen des Origenes, vgl. E. Bratke, Ztschr. f. Kirchengeschichte 21, 445 ff., wo die Abweichungen von Ravaissons Ausgabe mitgeteilt werden; diese steht in Rapports sur les bibl. des départ. de l'Onest. Berichtigungen für Ravaissons Text gab Hauréau, Not. et Extr. 38, 1, 412 f.
- S. 335 (Dunhad). Sein Martiankommentar steht zum Teil (p. 44, 17—153, 23 Eyss. mit Auslassung des 3. Buches) im Paris. 12960 s. IX—X f. 25—30, vgl. Manitius, Neues Archiv 36, 57 f.; zum größten Teil hrsg. von Manitius im Didaskaleion 1, 139—156. Vgl. auch M. Esposito, Ztschr. f. celt. Philol. 7, 499 (1910); 9, 160—162 (1913) und Studies 1, 682 (1912).
- S. 337 (Johannes' Martiankommentar). Vgl. Manitius, Neues Archiv 36, 57—60. Abdruck

eines Teils durch Manitius, Didaskaleion 1, 157—172 u. 2, 43—61. — Im Mythogr. Vatic. III Kap. 2, 4 (Bode, Script. rer. myth. lat. 2, 159, 4) heißt es *Iohannes tamen Scotus Atin puerum impetum sive proximum dicit interpretari*. Dies stammt aber aus dem Remigiuskommentar zu Martian p. 48, 30 Eyss. (vgl. Didaskaleion 2, 47), woher auch das Vorhergehende p. 158, 46 ff. genommen ist. Also an direkte Benutzung des Johannes durch Albericus ist nicht zu denken. — Die Schrift im Monac. 21566 s. XIII ist nach Ant. Mayer, Die Quellen zum Fabularius des Konrad v. Mure S. 70 n. 14 nur eine Redaktion des Mythogr. Vatic. III. M. Esposito zeigt, daß Leid. 167 den Remigiuskommentar enthält (Ztschr. f. celt. Philol. 9, 160 n. 1).

- S. 340 (Amulo). Amulonis Lugd. archiepiscopi epist. ad Theoboldum Lingon. ep. de falsitate miraculorum in castro Divionensi perfectorum u. a. in Agobardi op. ed. Baluze 2, 135, 149.
- S. 347 (Pseudoisidorische Dekretalen). Hincmar von Laon hat 869 eine Auslese aus den Dekretalen, den Capitula Angelramni und aus Briefen Nikolaus I. zusammengestellt, die sich im Mett. 351 s. IX findet (f. 79<sup>a</sup>—101<sup>a</sup>). Kollation von W. Meyer, Göttinger Nachr. 1912, 221—226.
- S. 347 (Hincmar). Das Gedicht Hincmars auf Remigius (16 Distichen) hat Flodoard, Hist. Rem. eccl. 1, 21 aufbewahrt, desgleichen 3, 5 u. 3, 9 vier poetische Aufschriften des Erzbischofs; seine Grabschrift bei Flodoard 3, 30. — (Halitgar.) Ein Brief Halitgars bei Flodoard 2, 19. — (Ebo.) Ein Brief Ebos bei Flodoard 2, 19, daselbst ein Brief Ludwigs des Frommen an Ebo und das Epitaph von Ebos Mutter Himiltrud. — Den Prolog der Vita Remigii benutzt der Verfasser der Miracula s. Liutwini (11. Jahrh.) c. 2 (Acta SS. Sept. 8, 177) *quamvis Hincmarus Remorum episcopus perversorem eum episcopatus sui describit* (nämlich Liutwins Sohn Milo).
- S. 351 (Johannes Chrysostomus). Vgl. Chr. Baur, Jean Chrysostome et ses oeuvres dans l'histoire littéraire, Löwen 1907, S. 73 f.
- S. 355 (Iso). Ob ihm die Glossen zu Prudentius im Valentinian. 394 s. X f. 1—47 angehören?
- S. 355 (Notker). Vgl. über ihn Ekkehart IV lib. benedictionum 44, 15 (ed. Egli, St. Gallen 1909, S. 225) *Pneumate flante sacer parat orbi carmina Notker*. Seine Sequenzen sind jetzt hrsg. von Blume und Bannister, Analecta hymnica 53 (1911); dort betont Blume p. XX, daß es sehr schwer festzustellen ist, welche Sequenzen dem Notker wirklich angehören.
- S. 361 n. 6 (Martyrol. Usuardi). Es fand sich 1515 zu Mainz in St. Jakob (Beihefte z. Zentralblatt f. Bibliothekswesen 43, 131) *Iwardus martyrologium*; Hs. im Hagensis Meerm. Westrenianus 42 s. XII f. 8—55b.
- S. 362 n. 3. Die Komputusschrift gehört dem Notker Labeo (Teutonicus) an, die Hs. s. XI nicht IX.
- S. 363. Ein Epitaph Notkers dichtete Ekkehart IV. im Lib. bened. Varia N. 8 (ed. Egli, St. Gallen 1909, S. 399).
- S. 364 (Sequenzen). Ein Fragment von einer deutschen Uebersetzung der Sequenzen Notkers findet sich im Erlangensis 2113, vgl. Neues Archiv 39, 537 f.
- S. 366. Zu Notker und den Gesta Karoli vgl. L. Halphen, Revue hist. 128, 260—298.
- S. 367 (Martyrologium). Das Werk Notkers ist aus Ado und aus Hraban geschöpft, vgl. H. Quentin, Les martyrologes historiques du moyen âge (Paris 1908) S. 681 ff. Die Gesta Karoli sind neu hrsg. von Meyer v. Knonau, St. Gallische Geschichtsquellen Bd. 6.
- S. 369 (Elipandus). Zu ihm vgl. Grössler, Die Ausrottung des Adoptianismus im Reiche Karls d. Gr., Eisleben 1879. — Schriften von ihm besaß man in Oviedo 882 (B. 26, 22) *liber Elipandi*.
- S. 372. Die Bezeichnung Priscians mit *lumen Rom. facundiae* ist schon seit Eutyches (Keil, GL. 5, 456) gebraucht worden (bei Aldhelm ed. Ehwald, MG. auct. ant. 15, 203, 22).
- S. 378 (Jonas' Schrift gegen Claudius). Man besaß dies Werk s. X in St. Mesmin de Micy, wie Letald v. Micy in der Vita Maximini 2, 14 (Migne 137, 803) sagt. Er spricht dort ausführlich über Jonas und seine Schrift und fährt fort *Libellus autem ipse penes nos habetur, qui in quadam domo igne pervasa incaute derelictus et post ignem integer inventus est*.
- S. 379. Durch die Väter und spätere Autoren sind manche Sprüche des Sextus überliefert. So schreibt Jonas in der Instit. laicalis 2, 7 (Migne 106, 183) *Est et cuiusdam sapientis sententia a b. Hieronymo approbata hunc habens modum: Adulter est, inquit, suam uxorem amator ardentior*. — Sextussprüche finden sich in den Collectanea des Sedulius Scottus und zwar in der Sammlung K, vgl. S. Hellmann, Sedulius Scottus S. 101 und n. 1. 2.
- S. 380. Agobards Stellung in der Theologie schildert R. Jud, Festgabe f. A. Knöpfler (München 1907) S. 126 ff. — (Leidrat.) Ueber seinen Liber de sacramento baptismatis vgl. Wiegand, Die Stellung des apostolischen Symbols S. 334 ff.
- S. 389. Zur Schrift gegen Fridugis vgl. J. A. Endres, Forsch. z. Gesch. d. mittelalterl. Philosophie (Münster 1915) S. 10 ff.

- S. 390 (Claudius' Matthäuskommentar). Inhaltsangabe nach Meerm. Phillip. 1708 bei J. B. Hablitzel, Hist. Jahrbuch 38, 539—548.
- S. 391 (Kommentar zum Hebräerbrief). Hierzu vgl. E. Riegenbach, Forsch. z. Gesch. d. neutestam. Kanons etc., hrsg. von Th. Zahn, VIII (Leipzig 1907). — (Theudemir.) Eine Hs. Theutmiri abbatis XXX quaestiones super libros Regum mit Praef. ad Claudium Turinensem befindet sich aus s. X in der Kapitelsbibliothek zu Pistoja, vgl. Archiv d. Gesellsch. etc. 12, 754.
- S. 393 (Auszug aus dem Apologeticum). Vgl. hierzu Letaldi Mirac. Maximini 2, 14 (Migne 137, 803 A).
- S. 396. Zu Amalar vgl. Franz, Die Messe im deutschen Mittelalter S. 351 ff. (Frothar von Toul.) Seine Briefe sind hrsg. MG. Ep. 6, II. — (Eclogae de officio missae.) Sie finden sich teilweise im Turicensis 102, vgl. Flicoteaux, Revue Bénédictine 25, 304—320 (1908).
- S. 398. Der Paris. 2400 s. XI ist auf Befehl Ademars v. Chabannes geschrieben. — (Amalars Beantwortung). Vgl. hierzu Wiegand, Die Stellung des apostol. Symbols 338 ff. — (Sendung Amalars nach Konstantinopel.) Vgl. auch Herimanni Contr. Chron. 813 *Carolus imperator Amalharium Treverensem archiepiscopum et Petrum Nonantulanum abbatem item Constantinopolim misit, quorum odoporicum item scriptum habetur.*
- S. 400 (Liber de ord. antiphonarii). Vgl. P. Batiffol, Hist. du bréviaire Romain<sup>3</sup> (Paris 1911) S. 104 ff.
- S. 400 (Brief an Jeremias). Zu dieser Frage vgl. L. Traube, Nomina sacra S. 5 ff.
- S. 403. Der Hesychiuskommentar zum Leviticus ist gedruckt Migne, Patrologia graeca 93, 787 ff.
- S. 410 (Radbert De corp. et sang. domini). Ist fast unverkürzt aufgenommen worden als Kap. 14—35 in das gleichnamige Werk Gezos von Tortona (um 980) bei Migne 137, 387, wo auch vor Kap. 1 (col. 376) das einleitende Gedicht an Placidius (Traube, PL. 3, 44) übernommen wurde. Doch ist der Wortlaut von Radberts Werk nicht abgedruckt worden, so daß dessen Ueberlieferung bei Gezo nicht klar ist. — Benutzt ist das Werk durch Petrus Damiani im Lib. gratissimus 9 (Lib. de lite 1, 27, 34 = c. 12 [Migne 120, 1310 ff.]. — Zu Radberts Schriften ist wohl auch das Werk De benedictionibus patriarcharum zu rechnen nach der Untersuchung Revue Bénédictine 1911, 425—432.
- S. 416. Die anonyme Schrift De corp. et sang. domini (Migne 139, 179) stammt nicht von Heriger, vgl. O. Hirzel, Abt Heriger von Lobbes (1910). Dagegen sind bei Heriger zwei Schriften über die Eucharistie zu unterscheiden, vgl. G. Morin, Revue Bénédictine 25, 1 ff.
- S. 416 (Contra opposita Graecorum). Hierzu vgl. J. Dräseke, Byzantinische Zeitschr. 18, 396 ff.
- S. 421. Angelomus in cant. canticorum wird in dem kürzlich gedruckten Katalog von St. Jakob zu Mainz 1186 erwähnt (Beihefte z. Zentralbl. f. Bibliothekswesen 43, 26) et *Angelomus super cantica canticorum*. In Heiligenkreuz vor 1381 (Mittelalterl. Bibliothekskataloge Oesterreichs hrsg. von Th. Gottlieb 1, 60) erscheint *Anglomi. Super minores et maiores prophetas*. Das Werk ist sonst nicht bekannt.
- S. 422 n. 1. Auch hrsg. von F. Bücheler, Carmina latina epigraphica N. 727.
- S. 423 n. 1. Der Liber scintillarum fand sich s. XI in Metz St. Symphorian (Catal. gén. mscr. Départ. [4<sup>e</sup>] 5, 97 und 1186 in Mainz St. Jakob (Beihefte z. Zentralbl. f. Bibliothekswesen 43, 26). Er findet sich auch in ironischen Noten im Vat. reg. 846, vgl. W. Schmitz, Miscellanea Tironiana.
- S. 425. Der spanische Presbyter Beatus hinterließ außerdem einen Kommentar zur Apokalypse, für dessen Herausgabe H. L. Ramsay in der Revue d'hist. et de litt. relig. 7, 419 ff. und in der Revue des bibliothèques 12, 74 ff. (1904) wichtige Vorarbeiten gab.
- S. 433. Zur Kenntnis des Griechischen bei Christian vgl. L. Traube, Nomina sacra S. 5 ff. — Christian führt auch aus Ignatius an, vgl. J. Lebon, Revue d'hist. ecclés. 9, 491 ff. (Hist. Jahrbuch 11, 805 f.).
- S. 436. Zur Kenntnis von Senecas Tragödien vgl. die Ausgabe von G. Richter<sup>2</sup> (Leipzig 1902) Praef. Kap. II und C. Weyman, Literarisches Zentralblatt 1903 Sp. 880 f.
- S. 436. Zu Bamberg. P. III. 20 vgl. H. Fischer, Zentralbl. f. Bibliothekswesen 24, 378 ff.
- S. 436. Ein *Petrus grammaticus subdiaconus Neapolitanus* erscheint im Spicilegium Casinense I aus Casin. 439 s. IX—X (in Sipontum geschrieben).
- S. 437 (Guiselgardus). Eine *Epistola domni Guiseldardi grammatici missa domini Eusebii inclausi* aus demselben Casin. 439 s. IX—X im Spicilegium Casinense I.
- S. 438. Außerdem verfaßte Auxilius eine Schrift *Flosculi* (Exzerpte), die im Casin. 90 s. X erhalten ist unter dem Titel *Incip. Flosculi ethimologum breviter ablati ab Auxilio presbitero*, vgl. Spicil. Casin. II. Sie befand sich in Rom zu St. Andrea s. XIII (Zentralbl. f. Bibliothekswesen 4, 41) *Flosculi Auxilii presbiteri*. Im Casin. 29 s. XI steht *Auxilii presbyteri ethimologicon linguae latinae*.
- S. 442. Ueber den Anteil der Frauen an Bildung und Literatur vgl. F. Specht, Gesch. d. Erziehungswesens S. 255 ff.
- S. 444. Die Rhythmen bei Dhuoda ed. Bondurand p. 146. 147, 20 ff. u. 161, 8 ff. sind von

- Traube, Karoling. Dichtungen S. 138 ff. verbessert und anders eingeteilt worden. Er betrachtet diese Fragmente rhythmischer Dichtung als Fünfsilber mit Silbenaufschlag. — Bondurand p. 156 *Ama puer castitatem Mundus eris de peccato* sind die Anfangsverse eines alten Rhythmus bei Strecker, MG. PL. 4, 573 aus Veron. capit. 90 s. IX f. 23<sup>b</sup>. — Die Hs., welche die Fragmente des Lib. Manualis enthält, ist Nimes bibl. civ. 393 s. IX—X.
- S. 449. Aelteste Benutzung von Helerpic bei Notker dem Deutschen im Computus, vgl. Piper, Nachträge z. ält. deutschen Lit. S. 318 (zu S. 182<sup>f</sup>, 14 f.). — Zu Philipp v. Thau vgl. P. Meyer, Romania 40, 70—76, wo ein Fragment des Komput aus Cantabrig. Add. 4166 s. XII—XIII gedruckt wird, das lateinische Scholien besitzt, die wohl von Philipp selbst sind; unter den benutzten Autoren nennt Philipp auch den Helerpic Vs. 1249. 1366. 1400. 1409. 1463. 2361. 2497. — Die Hs. Augsburg Stadtbibl. 8 s. XI f. 102—109 enthält Helerpics Werk mit Datum 969 der Vorlage und 1044 der Abschrift; vgl. Strecker, Neues Archiv 36, 320.
- S. 453 Z. 1. Cheltenham. 12362 + 12458, jetzt Bruxell. II 2572.
- S. 454. Zum einleitenden Gedicht vgl. Histor. Jahrbuch 32, 65 f.
- S. 455 n. 2. Ist zu ändern nach J. Tolkiehn, Berl. phil. Wochenschr. 1908, 1165 f. und Cominianus S. 6 n. 2. — Die Grammatik auch im Oxon. Bodl. C 144 s. XI.
- S. 456 (Petrus). Weiteres gab aus Bern. 522 heraus Manitius, Münchener Museum 1, 178—184.
- S. 456 (Adeloldus). Das Gedicht bezieht sich auf die Bestattung des Remigius und besteht aus vierzehn Fünfsilbern, Vs. 14 *Adeloldi quoque tui miserere famuli*.
- S. 457 n. 1 (Thomas Scottus). Vielleicht gehört ihm das Gedicht *Quadam nocte niger*, das im Paris. 8091 s. XII die Unterschrift hat *Thomas Scotus hos versus composuit*. Diese Rätselaufgabe (Baehrens, PL. M. 5, 370) gehört danach ins Mittelalter und wir wissen, daß Thomas einen Liber aenigmatum an Hildvin gesandt hat. Vgl. hierzu Manitius, Neues Archiv 36, 68—72, wo das Gedicht mit zwei Lösungen aus Paris. 13029 s. IX—X f. 2<sup>a</sup> u. 11<sup>b</sup> neu hrsg. ist; am Schlusse finden sich die irischen Namen *Dub = niger* (auch Vs. 1) und *Find = candidus*.
- S. 458. Aus Clemens De partibus orationis gab den Abschnitt De coniunctione heraus M. Esposito, Proceed. of the Roy. Irish Acad. Sect. C Bd. 30, 11—14 aus Bern. 123.
- S. 461 (Fridugis). Ueber ihn s. J. A. Endres, Forsch. z. Gesch. d. frühmittelalterl. Philosophie S. 6 ff. Endres bemerkt S. 12, daß er in der positiven Bewertung des Negativen Vorläufer des Johannes Eriugena ist.
- S. 462 (Lectiones). Hierauf bezieht sich wohl die Aufschrift aus Mainz St. Jakob 1186 (Beihfte z. Zentralbl. f. Biblwes. 43, 26) *Liber Smaragdi* und die aus Metz St. Symphorian s. XI (Catal. gén. mscr. Départ. [4<sup>o</sup>] 5, 97) *Liber Smaracdi*. Zum kompilatorischen Charakter des Liber Comitum vgl. Riggenbach, Forsch. z. Gesch. d. neustes. Kanons, hrsg. v. Th. Zahn 8, 7 ff. 39 ff. Zum Text vgl. A. Souter, Journal of Theolog. Studies 9, 584 ff.; 21, 73 ff. Gelesen wurde das Werk von Johann von Gorze, vgl. Iohannis Vita Ioh. Gorz. 18 (MG. SS. 4, 342, 20) *lectiones libri qui Comitum dicitur . . . memoriae commendavit*. Benutzt, d. h. teilweise übersetzt von Aelfric im Liber homiliarum, vgl. die Widmung an Sigeric von Canterbury (bei H. Wanley, Antiquae litteraturae septentrionalis liber alter p. 153) *sequuti Smaragdum et . . . Haymonem*.
- S. 463. Das Gedicht Smaragds vor der Expositio in regula s. Benedicti hat Aimoin in seinen Sermo de s. Benedicto aufgenommen, Migne 139, 865 f.; zu den alten Katalogen kommt Fleury 1552 (Not. et Extr. 31, 1, 426) N. 6.
- S. 466. Die kymrischen Glossen aus Paris. 13029 mitgeteilt von Manitius, Neues Archiv 36, 66; daselbst S. 61 f. Kollation der Gedichte aus Paris. 13029 zu PL. 1, 608 ff. Ob die im Katalog von Melk 1483 (Mittelalt. Bibliothekskataloge Oesterreichs hrsg. von Th. Gottlieb 1, 183, 28) C 88 *quedam metra Smaragdi abbatis Casinensis* hierher gehören? — Vgl. H. Robas, Étude sur Smaragde, Annales de l'Est 12, 266—280 (1898).
- S. 469 (Ars gramm. Bern.). Zu Opilius vgl. Teuffel<sup>5</sup> § 159, 4. Die Stelle bezieht sich auf das Partizip.
- S. 473. Das Werk De primis syllabis nach Bruxell. und Rotomag. hrsg. von Manitius, Münchener Museum 1, 124—176; benutzt sind außer den Hauptquellen Placidus, Charisius, Maximus Victorinus, Papirius und Paulus' Auszug aus Festus; zu den angeführten Dichtern gehören auch Lucretius, Martial und Avian. Bemerkte sei, daß Abbo in den Quaest. grammaticae manches aus Micon übernimmt, nämlich (Münch. Mus. 1) 127, 11 ff. in Kap. 16; 128, 12—14 c. 6; 132, 20 f. c. 4; 134, 4—8 c. 6; 134, 9—12 c. 6; 139, 17 ff. c. 6. Also befand sich Micons Werk s. X in Fleury. — Neue Aufschlüsse bietet K. Strecker, Neues Archiv 43, 479 ff.
- S. 474. Das andre prosodisch-grammatische Werk Micons gehört nach der Ueberlieferung im Bruxell. zu De primis syllabis, vgl. meine Ausgabe S. 130, 3.
- S. 481. Die Einzelüberlieferung der Topica wird nur Boethius verdankt (Mitteilung von

- E. K. Rand). Zu Cicero s. VII—X vgl. E. Norden, *Antike Kunstprosa* S. 708 n. 1. Ueber Hadoards Exzerpte und ihre Bedeutung für die Textkritik handelt (mit falscher Datierung) Mollweide, *Wiener Studien* 33—37.
- S. 482. Zu Johannes Scottus und Cicero vgl. Traubes *Quellen u. Untersuchungen* 1, 2 S. 6.
- S. 483. Vor Lupus ist einzuschalten: Ursus von Benevent. Ursus, Nachfolger des Guttus, wurde um 833 Bischof in Benevent. Er stand in Briefwechsel mit Hildemar von Civate, der an ihn eine Schrift *De ratione bene legendi* richtete, um die Ursus ihn gebeten hatte, vgl. das Vorwort bei Migne 106, 395. Von Ursus findet sich nun im Casanat. 1086 s. IX eine *Adrevariatio artis grammaticae ex diversis doctoribus* (f. 1—53<sup>a</sup>). Diese Bezeichnung ist insofern nicht genau, als Ursus fast nur Auszüge aus Priscian gibt, wie C. Morelli nachwies; es kommen nur einzelne Ergänzungen aus Donat und seinem Erklärer Pompejus hinzu, sowie Stücke aus Consentius und Isidor und aus dem in karolingischer Zeit so verbreiteten Virgilius Maro; vgl. Morelli a. a. O. p. 302. 306. Die Benutzung Priscians erstreckt sich bis zum Ende von Lib. 16 und geht auf einen Verwandten der besten Hss. Klasse (R B) zurück. Auch gibt er zuweilen eigne etymologische Versuche und läßt eine gewisse Kenntnis des Griechischen durchblicken. Die Beispiele für die Regeln schreibt er meist aus seinen Quellen ab, nur wenig setzt er aus eigener Kenntnis hinzu wie aus Sulpicius Severus und Sedulius und aus der Bibel. Zu Ursus vgl. Ughelli, *Italia sacra* 8, 40—44 und C. Morelli a. a. O. S. 288 f. Kollation und Ausgabe einiger Stücke von C. Morelli, *Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei* 19, 287—312. — Zu Aldric. Diesem Abte legt M. Buchner (*Stud. u. Mitt. z. Gesch. d. Benediktinerordens* N. F. 4 (1914) S. 201—15 den Brief *MG. Formulae* 5, 509 f. (ed. Zeumer) bei; er ist an die Mönche von Ferrières 829 geschrieben.
- S. 485. Die *Vita Maximini* fand sich 1186 in Mainz (St. Jakob), vgl. Beihefte z. *Zentralbl. f. Biblswesen* 43, 26.
- S. 487 (Gellius). Einhart besaß ein Exemplar des Gellius, vgl. die Briefe des Lupus 1 u. 5; aus diesem flossen Abschriften nach Frankreich, und eine derselben ist vielleicht durch Aldricus nach Sens gekommen. Uebrigens stehen Exzerpte (14, 5 u. 14, 3, 7) am Schluß des *Bruxell.* 10729 s. XII f. 223.
- S. 489. Zur Textkritik des Valerius Maximus vgl. W. M. Lindsay, *Observat. philol.* 4, 113 ff. (nach Mitteilung von E. K. Rand). Vgl. auch *Bibl. de l'éc. des chartes* 16, 499 f. — Vinzenz von Beauvais benutzt eine vollständige Hs. des Valerius, benutzt aber daneben auch die Exzerpte von Lupus-Heiric. Das Inhaltsverzeichnis vor Valerius ist mittelalterlichen Ursprungs, denn es fehlen darin die Bezeichnungen der Kapitel, die durch Blattaussfall verloren gegangen waren; es wurde hinzugesetzt, als man sich mit Valeriuskritik zu beschäftigen anfang.
- S. 490. Der Traktat des Lupus über die Versmaße bei Boethius steht mit Aufschrift im *Amplon.* F 35 s. XIV f. 113<sup>b</sup> (vgl. den Katalog des *Amplonius* bei W. Schum., *Die Amplonian.* Hss. S. 820, 6) und ohne Aufschrift im *Paris.* 6401 s. XI und *Vindob.* 271 s. X f. 78. — Mit Lupus ist Petrus von St. Mesmin zu vergleichen, auf den oder auf dessen Veranlassung die Kollation der Chronik des Hieronymus zurückgeht, die in das uralte Exemplar von Fleury (erhalten 22 Blätter in Paris, Leiden und Rom) eingetragen wurde, das nach L. Traube (*Die Chronik des Hieronymus, Leiden* 1902) ins 5. Jahrhundert gehört; dort auch Zusammenstellung der aus St. Mesmin stammenden Hss.; die alten *Miciacenses* in Paris bei Delisle, *Le cab. des mscr.* 2, 408, wo auch über ein besonderes Kennzeichen dieser Hss., nämlich die Aufschrift ganzer Seiten *liber sancti Maximini Miciacensis monasterii* (ähnlich wie im *Paris.* 7193 aus Fleury).
- S. 490 (Erchanbert). Prof. S. Lurz zweifelt nach brieflicher Mitteilung an der Identität des Magisters mit dem Bischof Erchanbert, und diese dürfte allerdings unter Hinzunahme des *MG. SS.* 5, 338 abgedruckten Briefes nicht mit unserm Material zu erweisen sein.
- S. 499. Zur Dialektik Ermenrichs vgl. J. A. Endres, *Forsch. z. Gesch. d. frühmittelalterl. Philosophie* S. 19 f.
- S. 501 (Suetonexzerpte). Heiric verdankte seine Suetonhs. dem Lupus und Lupus hatte die seinige aus Fulda kommen lassen. Dorthin leitete also die Ueberlieferung Suetons, denn diesem Kloster verdankt auch Einhart sein Exemplar. Heirics Exzerpte beginnen *Ex libris Suetonii Tranquilli de vita Caesarum. Iulius Cesar questor adhuc gades hispaniarum cum venisset*. Dieselben Auszüge enthält Lips. civ. I. 4. 48 s. XIV (vgl. Moebius, *Philol.* 1, 636), aber nicht vollständig. Ein zweites Florileg aus Sueton gibt *Paris. Nostrad.* 188 s. XIII, dessen Verfasser eine in zwölf Bücher eingeteilte Hs. verwandte. Heirics Exzerpte sind übrigens später von Johannes Saresberiensis benutzt worden, während Vinzenz von Beauvais die Hälfte der andern Exzerptsammlung im *Speculum hist.* VI—X verwendet hat; beiden galten übrigens die betreffenden Exzerpte als der ganze Sueton. Vgl. Roths Ausgabe p. XXXIV n. 24.
- S. 501. Das Gastmahl des Cicero bespricht anders als Traube auf Grund der Hs. von



- La Cava 3 s. XI R. Reitzenstein im Philol. 57, 52; er nennt es das Gastmahl des Metellus und setzt es s. III—IV.
- S. 502. Vielleicht geht auf Heiric die Erklärung in Syri Vita Maioli 5 (Migne 137, 748 B) zu Juvenal 1, 44 zurück (die Vita Maioli ist nur interpoliert vorhanden). Heiric verfaßte auch Noten zu den astronomischen Schriften Bedas im Mellic. G 32 s. IX (dort auch kurze Notizen Heirics über sein Leben), vgl. Sicking, Bibl. de l'éc. des chartes, Ser. 5 tom. 3, 35 ff. — Sigebert führt Heiric in der Vita Deoderici Mettensis 17 (MG. SS. 4, 477, 30) unter der Bezeichnung *quidam de neutericis* an und zitiert aus dessen Vita s. Germani 1, 349. 352 f.
- S. 505. Traubes Ansicht, daß die Einleitungen des Remigius zu seinen Kommentaren das Vorbild zu den späteren Accessus abgegeben hätten, wird durch G. Przychocki an der Hand der Monacensis- und Noricensisvita zu Vergil widerlegt Wochenschr. f. klass. Phil. 1912, 990 f.
- S. 506. Der Donatkommentar ed. Fox 64, 10 wird benutzt von Konrad v. Mure im Fabularius, vgl. Ant. Mayer, Die Quellen des Konrad v. M. im Fabularius S. 12 f. — Dasselbst S. 26 f. u. 34—38 der Nachweis, daß Remigius' Martiankommentar durch Konrad benutzt wird. Ein Fragment dieses Kommentars ist das Reichenauer Fragment 138 s. X (abgelöst von Aug. LXXX, vgl. A. Holder, Die Reichenauer Handschriften 2, 586).
- S. 508. Der Prisciankommentar des Remigius war wohl auch in Melk 1483 vorhanden, vgl. Mittelalt. Biblkat. Oesterr. ed. Gottlieb 1, 251, 2 unter F 14 *Notule super Priscianum magistri R. in pergameno*. Von der Erklärung zu den Partitiones XII versusum Aeneidos (allerdings vielleicht nur Auszüge daraus) im Rotomag. 1470 s. X—XI f. 4<sup>a</sup>—38<sup>b</sup> gab die wichtigeren Stücke heraus Manitius, Münchener Museum 2, 79—98; benutzt zeigen sich hier auch Vegetius und Johannes Scottus und es erscheinen viele Uebereinstimmungen mit andern Remigiuskommentaren. Verwertet wird der Kommentar von Aynard von St. Evre, von Albericus im Poetarius und im Vokabular des Turic. civ. 58/275 s. XII f. 51<sup>b</sup>—62<sup>a</sup> (vgl. J. Werner, Beitr. z. Kunde d. lat. Lit. d. Mittelalters<sup>2</sup> S. 100, wo sich findet *Torreuma est vas celatum vel lectus tornatilis vel secundum Remigium ferveor maris*, vgl. Remig. zu Prisc. p. 490, 22 und zu Phocas p. 425, 16), endlich, wie auch der Martiankommentar und der zu Phocas, von Papias in dessen Lexikon (vgl. unten).
- S. 510. Auch die Glossen zu Phocas werden von Aynard und Albericus benutzt und sie weisen, wie auch der Prisciankommentar, ähnliche Stellen mit dem Mythogr. Vatic. II auf, der wohl selbst auf Remigius zurückgeht. Nach Rotomag. 1470 s. X—XI f. 54<sup>b</sup>—72<sup>b</sup> hrsg. von Manitius im Didaskaleion 2, 73—88. Hierzu ist wohl Monac. 19454 s. XI f. 145 ff. u. 248 ff. zu ziehen. Die Glossen zu Eutyches aus derselben Hs. f. 80<sup>b</sup>—97<sup>b</sup> hrsg. von Manitius, Münchener Museum 2, 101—108, desgleichen einige zu Beda de arte metrica f. 38<sup>a</sup>—54<sup>b</sup> daselbst S. 98 ff.
- S. 512. Die stark gekürzten Erklärungen zu den Disticha Catonis aus derselben Hs. f. 73<sup>a</sup>—79<sup>a</sup> hrsg. von Manitius daselbst S. 109—113; vgl. M. Boas, Phil. Wochenschr. 1915, 1166 n. 3. Der Kommentar auch im Vat. reg. 1560 s. X, vgl. Baehrens, PLM. 3, 210.
- S. 513. Hier ist nachzutragen, daß der von J. M. Burnam aus Valentian. 413 s. X veröffentlichte Kommentar zu Prudentius (Commentaire anonyme sur Prudence d'après le mscr. 413 de Valenciennes, Paris 1910) vom Herausgeber wohl mit Recht dem Remigius beigelegt wird. Das geschieht allerdings nur vermutungsweise, doch läßt sich aus der Benutzung des Martiankommentars von Johannes Scottus (vgl. zu Cathem. 9, 56 Joh. zu Mart. 1, 3, Didaskaleion 1 p. 158) wie aus vielen Stücken, die mit andern Remigiusscholien übereinstimmen (vgl. zu Praef. 8. 30. Cathem. 1, 14. 5, 94. 9, 81. Apoth. praef. 3. 195 c. In Sym. 1, 204 b), fast zur Gewißheit nachweisen, daß Remigius der Verfasser war. E. K. Rand hält das Werk als von Heiric verfaßt. — Remigius hat auch eine Vita Persii verfaßt, sie ist aus Vatic. reg. 1560 s. XI f. 141 gedruckt von C. Marchesi in Rivista di filologia 40, 1 ff. — (Martiankommentar.) Ueber das Verhältnis der Iren zu Martian vgl. M. Esposito, Hermathena 36, 71 f.
- S. 514. Zur Benutzung durch Notker vgl. K. Schulte, Das Verhältnis von Notkers Nuptiae Philologiae et Mercurii zum Kommentar des Remigius Autissiodorensis, Münster 1912. Zur Benutzung durch Albericus im Poetarius vgl. die Ausgabe von Bode, Rer. myth. script. 1, 289 (Index); besonders 8, 18 (Bode 1, 211), wo auf die Martianerklärung deutlich Bezug genommen wird. Die Glossen bis zu p. 9, 11 aus Paris. 12960 s. IX—X f. 39<sup>a</sup>—46<sup>b</sup> hrsg. von Manitius, Didaskaleion 2, 62—73, wo aus den Noten die enge Anlehnung an den Kommentar des Johannes und an Fulgentius' Mitologiae hervorgeht. Der Kommentar wird benutzt von Konrad von Mure im Fabularius, vgl. Ant. Mayer, Die Quellen zum Fabularius des Konrad von Mure S. 26 f. 34—38.
- S. 516 (Hemmo). Nach E. Riggensbach, Forsch. z. Gesch. d. neutest. Kanons, hrsg. v. Th. Zahn, 8, 41 ff. ist der Verfasser des Kommentars zu den Paulusbriefen Haimo von Auxerre,

- der Lehrer Heirics. — In der Homil. domin. XVIII post pentecosten domini Aimonis aus Berol. theol. lat. fol. 595 (Phillipp. 12270) finden sich nach Val. Rose, Verz. d. Hss. d. Kgl. Bibl. zu Berl. 2, 3, 1332 mehrere Verse, es sind Juyen. 14, 139. Caton. Dist. 4, 1, 1 f. 4, 2, 1 f. 4, 3, 1 f. 4, 4, 1 f. 4, 5, 1 f. u. p. 1335 Caton. Dist. 1, 6, 1, 3, 24, 1 f.
- S. 517. Ueber das Werk zur Messe vgl. Franz. Die Messe im deutschen Mittelalter S. 404 ff.
- S. 519 (Kommentar zu Boet. cons. philos.). Im Trevir. 1093 s. XI steht zu p. 85, 98 (Peiper) auf f. 146<sup>a</sup> am Rand *secundum commentum Remigii explanatio graeci versus deest, quia penitus corruptus est*. Der Abschreiber bezeugt also hierdurch, daß der Kommentar von Remigius stammt. Derselbe Kommentar steht im Maihing. I 2 lat. 4 N. 3 s. X—XI f. 60<sup>a</sup>—112<sup>b</sup> und im Monac. 19452 s. XI (aus Tegernsee). Die Gleichheit dieser Hss. erwies an den Glossen zu I, 1 Carm. 1 H. Naumann, Notkers Boethius (Straßburg 1913) S. 2 ff., und zwar gehen Maihing. u. Monach. auf die gleiche Abschrift des Kommentars zurück; Trevir. u. Monach. haben ihre Glossen interlinear und marginal, Maihing. als fortlaufenden Kommentar geschrieben. Der Trevir. kommt dem Original am nächsten und ist die beste Ueberlieferung. Bern. 179 f. 1<sup>a</sup>—63<sup>b</sup> s. XI gibt einen Auszug aus dem Kommentar, ebenso Vindob. 242 s. XII, wo aber mit III carm. 9 ein anderer Kommentar einsetzt. Außer diesem Remigiuskommentar existiert noch ein zweiter (X), der sich aber nur in Kompilation mit Remigius erhielt. Eine solche ist im Maihing. I 2 lat. 4 N. 3 s. XI f. 4<sup>a</sup>—57<sup>b</sup> (Text und Kommentar); hier steht auf dem dritten Vorsetzblatt *Hunc ego Froumundus librum ecce Coloniae scripsi Atque huc deveni, tibi, sancte Quirine, decrevi*, also diese Kompilation hat Froumund gemacht. Zwei andre Vertreter dieser Gruppe sind Sangall. 845 s. X und Einsidl. 302 s. X—XI. Weitere Kompilationen dieses zweiten Kommentars mit Remigius stehen im Sangall. 844 s. IX—X, Monac. 18765 s. X, Einsidl. 322 s. X—XI und 149 s. X—XI, Bonn. 175 s. X—XI. Aus den Abweichungen dieser Glossen von Remigius hat Naumann S. 18 das Eigentum des zweiten Kommentar für I Carm. 1 etwa festgestellt. Danach ist dieser Kommentar gehaltreicher als Remigius, und Sangall. 845 scheint ihn nahezu vollständig wiederzugeben. Doch sind alle diese Kompilationen unabhängig voneinander gemacht, und es scheint s. X u. XI üblich gewesen zu sein, die Consolatio nach Remigius und X zu kommentieren. Der Verfasser von X ist kaum in Frankreich zu suchen, Johannes Scottus war es wenigstens nicht. Auch Notkers Kommentar in seiner Uebersetzung beruht auf einer solchen Kompilation. Doch hat Notker nicht aus Froumund geschöpft, da dieser um 987 seine Kompilation verfaßte und Notker wohl eher schrieb; außerdem nimmt Notker viel aus Remigius und Froumund nur wenig.
- S. 519 (Interpretationes nom. hebr.). Diese Schrift ist nach Berger (Quam notitiam linguae hebraicae habuerint Christiani medii aevi temporibus in Gallia, Nancy 1893) wohl identisch mit den Interpretationes nominum sacrae scripturae Parisienses, die sehr wahrscheinlich in den Kreisen der Pariser Universität zusammengestellt sind und fast regelmäßig eine Zugabe der späteren mittelalterlichen Bibelhss. bilden; vgl. Berl. phil. Wochenschr. 1897, 14 f. — Vgl. außerdem O. Bardenhewer, Biblische Studien 1, 83 ff.
- S. 523 (Malsachanus). Vielleicht verbirgt sich das Werk hinter der sonst unverständlichen Aufschrift in Glastonbury 1247 (Ioh. Glaston. ed. Hearne 2, 443) *Sancate grammatica cum barbarismo*. Diese Bibliothek war auch sonst reich an seltenen Grammatikern.
- S. 525. Zu Dunchad vgl. M. Esposito, The knowledge of Greek in Ireland during the middle ages in Studies 1, 682 (1912). Der Kommentar ist nach der Ueberlieferung im Paris. 12960 f. 25—30 (Buch 2. 4. 5) fast vollständig gedruckt von Manitius im Didaskaleion 1, 139—156. Der Kommentar steht außerdem im Paris. 8786 s. X u. 14754 s. XII (ohne Namen des Verfassers).
- S. 529. Bovos Kommentar auch gedruckt bei Migne 64, 1239. Vgl. J. A. Endres, Philos. Jahrbuch 25, 364—367.
- S. 529 (Leo). Einen orientierenden Ueberblick zur Geschichte der Alexandertradition und des Alexanderromans gab Fr. Pfister, Wochenschr. f. klass. Phil. 1911 N. 42. Derselbe veranstaltete eine neue Ausgabe Leos: Der Alexanderroman des Archipresbyters Leo, hrsg. von Fr. Pfister, Heidelberg 1913. Hier stellt er in der Einleitung S. 7 fest, daß Leos Gesandtschaftsreise zwischen 944 u. 959 fiel, und S. 8, daß die Uebersetzung zwischen 951 und 969 gemacht wurde; als mutmaßlicher Titel der Schrift wird *Liber de nativitate vita et morte omnium gestorum Alexandri* festgestellt (S. 9). Auf der Fassung im Bamberg. E III 14 beruhen Monac. 23489 s. XII—XIII, Paris. nouv. acq. 310 s. XII und Ekkehard von Auras Excerptum de vita Alexandri Magni. Die Rezension I<sup>1</sup> stammt aus s. XI, I<sup>2</sup> spätestens aus s. XII, I<sup>3</sup> ist vor 1236 entstanden, da sie um diese Zeit von Quilichinus in Distichen umgesetzt wurde. Die Schrift Leos gehört nach Pfister S. 19 ff. den älteren Rezensionen des Alexanderromans an und zwar steht sie der syrischen nahe, besitzt aber eine Menge Ab-

- weichungen von allen andern Rezensionen. Ueber das Verhältnis der Hss. einiger interpolierter Fassungen Leos (*Vita Alexandri Magni* und *Historia de preliis*) handelt Pfister, *Rivista di Filologia* 42, 104—113 (1914). Derselbe bespricht das Verhältnis der Hist. de preliis zu dem Alexanderrepos des Quilichinus im Münchener Museum 1, 249—301 und A. Hilka druckt *Roman. Forschungen* 29, 1 ff. aus der Hs. Liegnitz Petro-Paulina N. 51 eine Version des Alexanderromans ab, auf die er schon früher aufmerksam machte; daran schließt er den Abdruck der erweiterten Epitome des Julius Valerius aus einer Hs. von Montpellier. Zu erwähnen ist endlich der Berol. lat. 1028 (= lat. oct. 49) s. XV, der f. 1 ff. die Hist. de preliis mit einer Vorrede enthält, sowie einen Anhang besitzt, der eine Vorrede und Verse des Ptolomeus und des Demosthenes auf Alexander besitzt, die den Schluß der metrischen Hist. de preliis im Berol. Philipp. 9346 s. XV bilden (vgl. Rose, *Die Hss. d. Kgl. Bibl. z. Berlin* 2, 3, 1320 f.).
- S. 532. Atto von Vercelli ist Verfasser eines Kommentars zum Hebräerbrief, vgl. Riggenbach, *Forsch. z. Gesch. d. neutestam. Kanons*, hrsg. von Th. Zahn, Bd. 8 (1907).
- S. 532 n. 2. Zu Stephan von Novara vgl. L. F. Benedeto in *Studi medievali* 3, 499—508. Otto I. und Poppo von Würzburg beriefen ihn nach Deutschland. Benedeto sucht das bisher von ihm gekannte Material (zwei Epitaphien, eine Unterschrift und einige Stellen der *Vita Wolkangi*) zu erweitern, indem er die bisher für Stephans Vater Leo geltenden Verse in der Hs. Novara 66 für Stephan selbst in Anspruch nimmt, allerdings nicht überzeugend. Die von Wattenbach 1, 353 gegebene Einteilung der zwei Novareser Epitaphien ist nach Benedeto, der an der früheren Auffassung festhält, kaum richtig, und der Vers *Insuper—finem* gehört zu keiner der zwei Grabchriften, er enthält eine Anweisung für Ausführung der ersten.
- S. 532 n. 3. Das Epitaph Ekkeharts II. von Ekkehart IV. steht in dessen *Liber benedictionum Varia* N. 11 (hrsg. von E. Egli, St. Gallen 1909, S. 402).
- S. 535. Den Vers aus den *Proverbia Aristotelis* bei Gunzo (*Martene et Durand, Vet. script. ampl. coll.* 1, 306 C) verbessert J. Havet (*Oeuvres* 2, 67) zu *Limax in concha sibi cornupeta esse videtur*; Gerbert gebraucht in Ep. 32 (984 im Namen Karls von Lothringen an Bischof Dietrich von Metz geschrieben) denselben Vers *Ut limax in suo conclavi cornupeta tibi videris* (aus Leid. Voss. Q 54 f. 58<sup>b</sup>). Das (verlorene) Werk des Aristoteles sind die *Παροΐταί*, von denen in später Zeit eine Uebersetzung ins Lateinische vielleicht in je zwei Distichen angefertigt wurde.
- S. 537 (vor Theodulf). *Hirenicus*. Die Augsburger Stadtbibliothek besitzt in N. 8 f. 110<sup>a</sup> s. XII den Rhythmus eines noch unbekanntem Dichters *Hirenicus*. Er ist schon bei Beda (*Basil.* 1563 und *Colon.* 1612) gedruckt, aber ohne die beiden ersten und beiden letzten Strophen, doch hat das Gedicht dort die Ueberschrift *De ratione duodecim signorum*. Es ist aus der Hs. gedruckt von K. Strecker, *Neues Archiv* 36, 322 f. (mit Varianten der Bedaausgabe) und zählt dort 21 Strophen von je 3 Fünfzehsilbern. Der Dichter ärgert sich mit Isidor Et. 3, 17, 22 ff., daß der Tierkreis, den die Heiden mit ihren Bildern ausgeschmückt haben, auch jetzt noch diesen unchristlichen Charakter trägt, und er will die Mythen durch christliche Deutungen ersetzen. Strecker erweist, daß Strophe 5 vor 4 zu treten hat und daß 1 und 21 zum ursprünglichen Bestand gehören, dagegen sind 2 und 20 zu streichen, da sie dem Rhythmus *De annis (Anni domini notantur in praesenti linea)* angehören. Die Schlußstrophe heißt: *Post novenos atque denos annos luna circuli Ad priorem redit cursum: totidem versiculos Humilis levita Christi edidit Hirenicus*. Da der Reim des Gedichts noch völlig in der Entwicklung begriffen ist, so stammt *Hirenicus* wohl aus der frühen karolingischen Zeit. Die Frage nach dem Entstehungsort führt nicht nach Monte Cassino, wo man allerdings für lehrhafte Rhythmen empfänglich war, aber doch vielleicht nur eine Sammlung von solchen anlegte.
- S. 538. Theodulfs Vorliebe für die Antike wird von S. Tafel insofern weiter bestimmt, als er glaubt, daß jener der Sammler oder der geistige Urheber der christlichen Dichters. gewesen ist, deren zweite Hälfte der Vossianus des Ausonius darstellt, während die erste Hälfte (Quat. 1—4 u. 10 teilweise) von Tafel im Paris. 8093 entdeckt wurde, *Rhein. Mus.* 69, 530—641. — Das Gedicht Theodulfs über den Tafelaufsatz (PL. I, 547 f.) ist mit Benutzung einer vatikanischen Hs. aus Ripoll neu behandelt von Vidier, *Bull. de géographie hist. et descriptive* 1911 S. 285 ff.; Vidier meint, daß das Gedicht für eine Erkarte der bischöflichen Palastwand verfaßt sei, während P. Lehmann an einen bemalten Tisch denkt. Ueber Theodulfs Verhältnis zur bildenden Kunst vgl. J. v. Schlosser, *Schriftquellen z. Gesch. d. karoling. Kunst*, Wien 1892, und Quellenbuch z. Kunstgesch. d. abendländ. MA., Wien 1896.
- S. 540. Zur Kirche in Germigny vgl. Letaldi *Mirac.* s. Maximini 2, 13 (Migne 137, 802 C), wo ein Distichon als Aufschrift angeführt wird, das in PL. I fehlt: *Haec in honore dei Theodulfus templa sacravi, Quae dum quisquis adis, oro memento mei*. — Zur

- Kenntnis Ovids vgl. S. Tafel, Die Ueberlieferungsgesch. von Ovids Carmina amatoria (Tübingen 1910) S. 67 ff., der auf die Möglichkeit hinweist, daß der Spanier Theodulf den Ovid aus Spanien mitgebracht habe und daß Paris. 7311 als Abschrift davon erhalten ist.
- S. 543. Zu den Hss. Theodulfs *De ord. baptismi* gehört Berol. Meerm. 93 (Phillipp. 1664) s. XI f. 64—78, der von Ademar von Chabannes geschrieben ist.
- S. 544. Z. 3. Die Schrift Angilberts über die Pflichten sind die *Officia divina*. Das Werk *Institutio de diversitate officiorum* ist gedruckt von F. Lot in App. VI der Hariulf-Ausgabe in *Collection des textes pour servir à l'étude et à l'enseign. de l'histoire* (1894), von E. Bishop, *Downside Review*, März 1895, und *Liturgica historica*, Oxford 1918.
- S. 547. Zu den Vorbildern des Epos *Karolus Magnus et Leo papa* gehören auch die *Cynetica* des Grattius (Vs. 174 [PL. 1, 370] = Grattius *Cyneg.* 26 f.), die sich nach F. Vollmer (bei Pauly-Wissowa 7, 1845) dadurch erhielten, daß zur Merowingerzeit einmal vielleicht für einen Fürsten oder einen Großen Gedichte gesammelt worden sind, die von Tieren und von der Jagd handelten; Vindob. 277 ist davon Abschrift.
- S. 548 n. 1. Vgl. hierzu C. Weyman, *Archiv f. latein. Lexikographie* 14, 481.
- S. 549. Bei der Absetzung Ehos von Reims wird Modoin in der Professio Ebonis erwähnt bei Flodoard, *Hist. Rem. eccl.* 2, 20 (Migne 135, 136 B) *confessores meos Aiulfum videlicet archiepiscopum et Badaradum episcopum necnon et Modoinum episcopum*.
- S. 552. Die Anlehnung Aedilvulfs an Aldhelm ist besonders in Aldhelms Ausgabe von Ehwald in den Noten erwiesen worden.
- S. 553. M. Buchner sucht *Hist. Jahrbuch* 35, 1—25 den *Formulae Merow. et Karol. aevi* ed. Zeumer p. 505 N. 18 abgedruckten Brief an einen König Pippin dem Ermold zuzuweisen und also an Ludwigs Sohn Pippin gerichtet sein, während Zeumer ihn dem Fardulf von St. Denis beilegte. Buchner sieht in den dort genannten *cusini* Ermolds beide Lobgedichte auf Pippin und das Schreiben würde dann den Geleitbrief für die beiden Gedichte darstellen. Gegen diese Auffassung wandte sich W. Levison, *Neues Archiv* 40, 465, worauf Buchner eine Erwiderung *Hist. Jahrb.* 37, 221 ff. und Levison eine Entgegnung *Hist. Jahrb.* 37, 683—692 schrieb. Levison hält an Zeumers Ansicht fest, daß der Adressat Karls des Großen Sohn Pippin, König von Italien, ist. — Aus der Zeit Ermolds vielleicht stammt das Bruchstück eines größeren karolingischen Gedichtes, das Wilh. Meyer, *Göttinger Nachr. phil.-hist. Klasse* 1917 S. 589 f. aus Oxon. Bodlei. Laud. misc. 252 s. IX f. 10 herausgab. Mir scheint das Gedicht aus einer Ekloge in der Art Modoins zu stammen. Die ersten 26 Verse handeln von Erde, Himmel und Meer, die letzten zehn führen eine Gegenrede hierauf ein, in der der Sprechende dem Dichter vorhält, daß er in die gelehrte Weise des Vorredners nicht einstimmen könne, da er nur von ganz geringer Herkunft sei und die Bücher verachtet habe. Am Schluß wird Vergil genannt und Meyer zeigt, daß sich Vs. 34 recht gut als eine Art *Publiliusvers* (*Bos lassus fortius figit pedem*) auffassen lasse. Die Verse sind nach guten Mustern gebildet und prosodisch fast korrekt.
- S. 554 n. 5 würde ich jetzt die Worte: „Es dürfte aber — zu glauben“ lieber streichen, da ich die karolingische Existenz des Aemilius Macer nicht mehr bezweifeln möchte.
- S. 557. Zum Martyrologium vgl. H. Quentin, *Les martyrologes hist. du moyen âge* (Paris 1908) S. 396 ff.
- S. 560. Genaue Kollation des Martyrologs in Dümmlers Ausgabe mit Bruxell. 10615—10729 s. XII von Manitius, *Neues Archiv* 39, 166—172 (die Hs. stammt aus dem Trierischen oder aus Lüttich).
- S. 561. Zum Martyrolog des Florus vgl. H. Quentin, *Les martyrol. hist. du moyen âge* S. 222, und zur Auslegung der Messe durch Florus vgl. Franz, *Die Messe im deutschen Mittelalter* S. 359 ff.
- S. 570, 21 lies „Pseustis, der Vertreter“ statt „Pseustis, die Vertreterin“. — P. Lehmann, *Die Parodie im MA.* S. 128.
- S. 571. Zu Godescalc ist zu vergleichen C. L. Perugi, *Gottschalc*, Roma 1911. — Godescalc Autorschaft der *Ecloga Theoduli* bestreitet K. Streckler, *Neues Archiv* 45, 18 ff.; P. Lehmann stimmt ihm bei.
- S. 573, 37 lies „glossierte s. XI Adalbold von Utrecht die Ekloge“ (statt Bernhard von Utrecht).
- S. 574. Zu den Aufschriften für die *Ecloga* kommen Melk 1483 und Wien Dominikaner 1513 (Mittelalt. Biblkat. Oesterreichs ed. Gottlieb 1, 252, 11 [F 131] und 1, 412, 2 [U 20]); ferner Frenswegen (Marienwald) und Utrecht (Nieuwlicht), s. Meinsma, *Middleeeuwse Bibliotheken*, Zütphen 1903, S. 255 N. 50 u. 279 N. 100 (292). Die Ausgabe des Gedichtes in *MG. PL.* 4 ist zu erwarten von Osternacher. — Zu Theodulus in Frankreich vgl. G. L. Hamilton, *Modern Philology* 8, 4, 611 f. (1911). — Die gesamte Ueberlieferung der Ekloge stellt Osternacher, *Neues Archiv* 40, 331—376 zusammen

- (176 Hss. u. 96 Drucke). Am Schluß handelt er nach M. Boas (Mnemosyne 1914 S. 17 ff.) über die enge Verbindung Theoduls in den Hss. mit Cato und Avian.
- S. 575. Für die alte Datierung von Graff für den Abschluß von Otfrids Werk im Jahre 868 tritt ein E. Schröder, Zeitschr. f. deutsches Altertum 45, 377 ff.
- S. 580. Zum Carm. de sobrietate vgl. Zöckler, Die Tugendlehre des Christentums geschichtl. dargestellt (Gütersloh 1904) S. 257 ff. Quellennachweise gibt C. Weyman, Comptes rendu du quatr. congrès scientifique internat. des catholiques, Freiburg i. d. Schweiz, 6, 158 f.
- S. 581. Zu Agius vgl. P. Lehmann, Corveyer Studien, München 1919, und K. Strecker, Neues Archiv 43, 490 ff.
- S. 583. Das Leben der Hathumod ist übersetzt von Fr. Rückert, Stuttgart 1845.
- S. 587. Das dritte Buch der Bella Paris. urbis kennt auch der Verfasser der Sprichwörter-sammlung im Basil. A XI 67 s. XV, vgl. J. Werner, Lateinische Sprichwörter und Sinnsprüche S. 9, wo als C 46, 1 erscheint *Clerice, dipticam lateri ne demperis unquam* (Abbo 3, 1).
- S. 588. Zum Distichon *Vulneribus predis* etc. vgl. die ähnliche Bildung schon bei Paulinus Petricord. Vita s. Martini 4, 187 f. und Archiv f. latein. Lexikographie 14, 50.
- S. 589. Dem Hucbald schreibt H. Omont (Not. et Extr. 38, 1, 342) einen Kommentar über die Regula s. Benedicti zu, der im Paris. nouv. acq. 763 s. IX und im Valentian. 288 s. IX steht. Beide Kopien müßten dann allerdings sehr bald nach der Entstehung des Werkes geschrieben sein.
- S. 591. Die Ecloga de calvis fand sich auch in Mainz St. Jakob 1515 (Zentralbl. f. Bibl-wesen, Beihefte 43, 118) *Hugbaldus de laude calvorum*.
- S. 592. Den Widmungsbrief zur V. Lebuini an Balderich gibt heraus A. Hofmeister in Geschichtl. Studien Alb. Hauck zum 70. Geburtstage dargebracht, Leipzig 1916, S. 89 ff. Die Quelle von Hucbalds Vita Lebuini hat M. J. A. Moltzer in einer neuen Vita Lebuini entdeckt (Nederl. arch. voor kerkgeschied. Nieuwe serie 6, 221—235), und zwar findet sie sich in zwei Hss. im Haag und in Brüssel s. XV; zu zwei andern Hss. vgl. A. Poncelet, Anal. Bollandiana 28, 328 n. 1. Verfaßt ist die Schrift nach Altfrids Vita s. Liudgeri, die stark darin ausgeschrieben wird, und vor Hucbald, also sicher zwischen 840 und 930. Sie stammt nach Levison (Neues Archiv 37, 288) vielleicht aus Deventer; daselbst handelt Levison über Autoren, die von Hucbald benutzt sind, nämlich Boethius, Isidor, Bedas hist. eccl., Radbod, eine Vita Gregorii I., Willibalds Vita Bonifatii, das Chron. Laurissense, Alchvines Vita Willibrordi, Bedas größere Chronik und Nithard.
- S. 595. Zu Salomo vgl. U. Zeller, Bischof Salomo III. von Konstanz, Abt von St. Gallen, Leipzig 1910, dessen letztes Kapitel hier wichtig ist, da hier über die literarische Tätigkeit Salomos gehandelt wird.
- S. 597. Die Aufschrift zu den Glossae Salomonis heißt im Monac. 17152 s. XII f. 1—179 *Glosae a Salomone Constantiensis ecclesiae episcopo ex diversis auctoribus collectae*. In einer Aufschrift aus Wien Dominikaner 1513 (Mittelalt. Biblkat. Oesterr. 1, 401, 25) S 29 erscheint *Salemonis Constanciensis episcopi vocabularius, incipit A in aliquibus gentibus*.
- S. 598 (Carm. de Timone). J. Brummer vermutet (Hist. Vierteljahrsschr. 18, 1, 2 (1916), daß das Gedicht während der Reise des Bischofs Hitto von Freising nach Rom entstanden und von Erchambert verfaßt ist.
- S. 601 n. 4. *lar = ignis* auch bei Beda (Anal. hymnica 50, 97) und im Tropus (Anal. hymn. 49, 121) N. 270, 1, 2.
- S. 603. Radbods Vita Bonifatii hrsg. von Levison, Vitae s. Bonifatii p. 62—78, vgl. p. XLVIII—LVI.
- S. 604. Kirchliche Gedichte auf den hl. Martin erwähnt Guitbert von Gembloux in der Epist. de S. Martino unter dem falschen Namen des Adelbaudus Ultraiect. episcopus (Anal. Bollandiana 7, 286) *cantum nocturnalem in eius laude composuit, triumphum quoque ipsius de Danis et Suedis urbem Turonicam infringere et spoliare conantibus... conscripsit*. Daraus wird p. 287 ein Stück angeführt; vgl. hierzu p. 276 ff. und Moll, Kerkhist. Archief 3, 214 ff.
- S. 610. Ekkeharts I. Epitaph von Ekkehart IV. im Liber benedictionum, Varia N. 10 (ed. Egli, St. Gallen 1909) S. 401.
- S. 612. Ueber die Komposition des Waltharius vgl. Fr. Novati, Studi di filologia, Milano 1913. — Ueber das Verhältnis von Nibelungenlied und Waltharius sucht Droegge (Ztschr. f. deutsches Altertum 52, 153 ff.) zu anderem Resultat als Roethe zu gelangen. Er nimmt drei Stufen des Nibelungenliedes an. Die erste baut sich auf einer Grundlage auf, deren Dichter wohl durch den Waltharius angeregt war. Ebenso wirkte der Waltharius auf die in Worms weiter gepflegte Dichtung. Ekkehart aber habe andererseits schon eine ausführliche Nibelungendichtung benutzt. Als sehr wahrscheinlich kann man freilich diese höchst komplizierte Ansicht nicht bezeichnen. — L. Simons

- behauptet (Verslagen e mededeelingen d. kon. Vlaamschen Acad. voor Taal en Letterkunde 1907, 520—565), daß der vorliegende Text des Waltharius nicht der Ekkeharts I., sondern der verbesserte Ekkeharts IV. sei. Erchambald, dem der Mönch Gerald eine Hs. schenkte, sei nicht der Bischof von Straßburg, sondern Erzbischof Erkanbald von Mainz, auf dessen Geheiß Ekkehart IV. das Gedicht verbesserte.
- S. 613. Für den Waltharius wichtig sind G. Neckels Aufsätze in German.-roman. Monatschrift 9, 139 ff. 209 ff. — Vgl. K. Strecker gegen Wilmotte, Zs. f. d. Altert. 57, 185 ff.
- S. 614. H. Lebègue veröffentlicht (*Mélanges offerts à M. Émile Chatelain* S. 585—587) die Varianten der Pariser Walthariushs. (Paris. 8488<sup>a</sup>) mit der Ausgabe von Strecker. — W. Tavernier weist in sorgfältigen Untersuchungen (*Ztschr. f. franz. Sprache u. Lit.* 42 (1914), 44—59 und 59—81) nach, daß sowohl der Verfasser des *Carmen de prodicione Guenonis* (hrsg. von G. Paris, *Romania* 11, 466 ff.) als auch der Verfasser des französischen Rolandsepos in vielen Stücken vom Waltharius abhängig sind. Zu L. Simons, *Waltharius en de Walthersage* (1914) vgl. *Neues Archiv* 39, 591.
- S. 614 (*Gesta Apollonii*). Das angebliche Zitat aus Walahfrid läßt sich nach P. Lehmann nicht auffinden, und derselbe glaubt, daß der Dichter nicht Walahfrid zitiert hat.
- S. 616. Auszüge aus den *Gesta Apollonii* gibt Lambert von St. Omer im *Liber floridus*, vgl. L. Delisle, *Notices et extraits* 38, 722 N. 315 '*Inclita gesta pii regis Apollonii ex Antiochiis*.
- S. 619. Die von Thietmar benutzte Stelle der *Ecbasis captivi* ist 8, 30 p. 210 (Kurze) *velud infelici vitulo per latum liberos currere placuit*. Die Außenfabel übersetzt von E. Gressler, *Jubiläumfestschr. d. Kgl. Realgymnas. zu Erfurt* 1894, und vollständig übersetzt von demselben (*Ecbasis captivi*. Die Flucht eines Gefangenen ... übers. v. E. Gressler, Dresden 1910.)
- S. 619 ff. Vgl. J. Schneiderhan, *Roswitha von Gandersheim*, Paderborn 1912.
- S. 623 ff. Vgl. Bernarda Trumper, *Hrotsvithas Frauengestalten*, Münster 1908. Die *Dramen Gallicanus, Dulcitus, Calimachus* und Abraham ohne Vorreden, Verfasserangaben und Titel stehen im *Colon arch. civ.* W 101\* s. XII (vielleicht aus dem Pantaleonskloster in Köln) f. 1—16<sup>b</sup>. Kollation von G. Frenken, *Neues Archiv* 44, 109—114.
- S. 634. Zum *Homerus latinus* vgl. J. Stiglmaier in *Prager Studien* a. d. Gebiet d. klass. Altertumswissensch. 3, 50 ff., wo über eine alte Regensburger Hs. s. XI gehandelt wird, die vor EFN entstanden zu sein scheint und sich besonders LL nähert.
- S. 636. *O Roma nobilis* ist jetzt gedruckt bei Blume, *Anal. hymn.* 51, 219 f. N. 189 vgl. K. Breul, *The Cambridge Songs* p. 92—94; dort p. 65 Ausgabe von O admirabile. Vgl. zu dem Gedicht P. Wagner, *Kirchenmusikalisches Jahrbuch* 22 (1909), 1 ff.
- S. 638. G. W. Robinson, *The life of Boniface by Willibald*, Cambridge 1916, liefert die erste englische Uebersetzung der *Vita Bonifatii*.
- S. 641. Zu den *Gesta* abb. Fontanell. vgl. F. Lohier, *Revue Mabillon* 7 (1912), 393—420, wo über die Hss. des Werkes gehandelt wird und neue Pariser Hss. vorgebracht werden.
- S. 641. Zu St. Wandrille vgl. *Neues Archiv* 37, 862 und 38, 333.
- S. 642. P. Lehmann bemerkt (nach G. Morin), daß sich die Schrift *De psalmis* in einer Hs. zu Vercelli befindet. M. Vatasso hat wohl in seinem Aufsatz *Del libellus de psalmis di Einardo felicemente ritrovato* (*Bessarione* 19, 92—104) diese Hs. benutzt.
- S. 643. Zu den *Gesta* abb. Fontan. vgl. A. Rosenkranz, *Beitr. z. Kenntnis d. Gesta* abb. Fontan., Bonn 1911.
- S. 643 (*Vita Karoli*). Die Vorrede ist 893 ausgeschrieben von Asser de rebus gestis Aelfredi c. 73 (ed. Stevenson p. 54, vgl. p. 294). — Zu den alten Aufschriften kommen hinzu Mainz St. Jakob 1186 und zwei aus Heiligenkreuz 1381 (Mittelalt. Biblkat. Oesterr. 1, 50, 3. 74, 15). Neue Ausgabe der *Vita Karoli* von Holder-Egger, Hannover und Leipzig 1911. Ueber Einharts Stellung zum Kunstgewerbe handelt M. Buchner, *Zeitschr. d. Aachener Geschichtsvereins* 40, 1 ff. Vgl. L. Halphen, *Einhard, historien de Charlemagne*, *Rev. histor.* 126, 271—314.
- S. 645. M. Bondonis hat sich gegen die Echtheit der poetischen *Passio Marc. et Petri* ausgesprochen.
- S. 646. Zu den Ostertafeln vgl. M. Bannister, *Mélanges offerts à Émile Chatelain* (Paris 1910) 141.
- S. 649. *De ymno per rythmum facto* ist gedruckt bei Strecker, *MG. PL.* 4, 2, 659 N. 101. — Einiges von Dicuil steht nach E. K. Rand im *Turon.* 803 s. IX.
- S. 651. Das astronomische Werk *Dicuils* gab heraus Mario Esposito, *Proceedings of the Royal Irish Academy* 26, C, 378—446; vgl. *Hermathena* 16 (1911) 329 (früher 14, 523).
- S. 652. Die Schreibverse der *Mensuratio orbis* sind auch gedruckt *Anth. lat. ed.* Riese N. 724.
- S. 652 n. 2. Zur *via Moysi* vgl. auch P. Geyer, *Itinera Hierosolymitana* p. 373 im Index s. v. Pharaon, wo die Räder Spuren auch erwähnt werden.
- S. 657. Das 2. Kap. des sog. *Astronomus* (*MG. SS.* 2, 607, 44) wird unter Einharts Namen bei Aimoin *Vita Abbonis* 20 (*Migne* 139, 409 D) angeführt *Cassinogilum ... in quo*

*idem imperator uxorem suam gravidam reliquit . . . Quod et Heinardus vitae illius relator scribit.*

- S. 660. Die Stelle, wo Nithard über die Translation von Reliquien ins Medarduskloster nach Soissons spricht, ist nach E. Müller, Neues Archiv 34, 687 f. Ueber die Sprache Nithards handelt H. Prümm, Sprachliche Untersuchungen zu Nithard, Greifswald 1910, wo die neue Ausgabe von 1907 vielfach kritisiert wird.
- S. 662. Zu Candidus vgl. J. A. Endres, Forsch. z. Gesch. der frühmittelalt. Philosophie S. 15 ff.
- S. 667. Die älteste Vegetius., die den Brief Frechulphs von Lisieux enthält, ist Paris. 7383 s. X.
- S. 673 n. 1. Die kleine Lorscher Frankenchronik neu herausgegeben Neues Archiv 36, 23—29.
- S. 673 ff. Gegen die Aufstellungen Hellmanns über die Ann. Fuldenses wenden sich F. Kurze, Neues Archiv 36, 343—393 (Duplik 37, 778—785) und M. Jansen, Hist. Jahrbuch 33, 101—103. Gegen Jansen wendet sich Hellmann, Hist. Jahrbuch 34, 40—64: Weder Einhart noch Rudolf noch Meginhart haben teil an dem Werke. Aber es ist zu bedenken, daß Hellmanns Aufstellungen doch nicht sicher bewiesen sind, vgl. E. E. Stengel, Archiv f. Urkundenforschung 5, 151 f.
- S. 677 Z. 6 lies C. Wagener statt C. Weyman.
- S. 678. E. Perels, Papst Nikolaus I. und Anastasius Bibliothecarius (Berlin 1920) handelt im 2. Teil über Anastasius' Leben und über seinen Anteil an Nikolaus I. Briefen und Politik.
- S. 682. Ueber Karls Bitte wegen des Dionysius schrieb Hincmar einen Brief, vgl. Flodoard, Hist. Remensis ecclesiae 3, 18 (Migne 135, 194D).
- S. 684. Die Uebersetzung der Vita Ioh. Eleemosynarii wird charakterisiert von H. Gelzer in seiner Ausgabe des griechischen Originals des Leontius (Freiburg und Leipzig 1893) p. XXXV ff. Fast auswendig konnte diese Uebersetzung Johann von Gorze, vgl. Ioh. de s. Arnulfo vita Ioh. Gorz. 84 (MG. SS. 4, 361, 11) *Iohannes cuiusdam Alexandrini patriarchae, quem Eleimonem cognominant, actus pene memoriae retinens*; sie befand sich im Besitze von Adso 992 (Becker 41, XI) und in Mainz St. Jakob 1186 (Beihefte z. Zentralbl. f. Bibliothekswesen 43, 25); Hs. Escorial. R. II. 7 s. XIII.
- S. 688. Zu erwähnen sind des Anastasius Uebersetzungen von liturgischen Traktaten des Maximus Confessor und des Germanus von Konstantinopel, vgl. hierzu S. Petrides, Revue de l'Orient chrétien 10 (1905), 289 ff. und 350 ff.
- S. 694 n. 2. Zu Johanns VIII. Literaturkenntnis ist zu erwähnen, daß er in einem Briefe an Kaiser Ludwig (Deusdedit, Collectio canonum p. 417 can. 103) Cicero anführt und in einem andern Briefe an die Bischöfe Ludwigs (Migne 126, 670 A, ep. 22) Terenz zitiert.
- S. 695. Die Vita Gregorii befand sich z. B. in Mainz St. Jakob 1186 (Beihefte z. Zentralbl. f. Bibliothekswesen 43, 26) und 1444 (dasselbst S. 28) und in Klosterneuburg 1330 (Mittelalt. Biblkat. Oesterr. 1, 110, 39). Die pseudocyprianische Cena ist neu hrsg. von A. Harnack, Texte und Untersuchungen 19, 3<sup>b</sup> (1899); vgl. M. Schanz, Röm. Literaturgesch. 3<sup>2</sup>, 409. Neuausgabe der Versiculi de cena Cypriani des Johannes von K. Strecker, MG. PL. 4, 2, 857—900 mit umfassender Kritik der Aufstellungen von A. Lapôtre; dort auch Ausgabe der pseudocyprianischen Cena. P. Lehmann, Die Parodie im MA. S. 19, 25 ff.
- S. 699. Hs. von Reginos De ecclesiast. disciplinis außerdem Luxemburg. 29 s. XII f. 25—283.
- S. 700. Die Chronik Reginos läßt auch bis 908 reichen Anselm von Lüttich, der in den Gesta episc. Leodiensium 8 (MG. SS. 7, 195, 2—9) ein Stück Regino (aus 635—641 p. 34 Kurze) abschreibt und zwar unter Nennung des Namens und mit der Einführung *in chronicis suis, quae a primo incarnationis anno usque in nongentesium octavum annum extendit.*
- S. 704. Neue Carmina de s. Quintino wurden gedruckt Anal. Bollandiana 20, 5 ff. (1901).
- S. 707. Rimberts Vita Anskarii wird außerdem von Helmold benutzt, vgl. B. Schmeidler, Neues Archiv 36, 541 f.; eine Hs. aus Nordhorn wird erwähnt von F. Kämpers, Hist. Jahrbuch 15, 373 f. — W. Peitz, Ztschr. f. hamburg. Gesch. 22, 135 ff., will nachweisen, daß die kürzere Fassung in C der ursprüngliche Text ist, was aber abzulehnen ist (die Vorlage für den Druck Cäsars wäre dann die echte und älteste Form).
- S. 710. Erchemperts Verse zum Martyrologium Bedas sind eine Erweiterung des von d'Achery veröffentlichten Martyrologiums und nicht ungedruckt, vgl. H. Quentin, Les martyrologes historiques du moyen âge S. 121 ff.
- S. 711. F. Savio, Atti della R. Accad. delle scienze di Torino 50, 974—988 (1914/15) will nachweisen, daß Johannes Diaconus Neapol. zwischen 900 und 910 schrieb.
- S. 712. Ueber den Liber pontificalis des Agnellus handelt A. Testi-Raspone in Atti e memorie della R. deputazione di storia patria per le provincie di Romagna, Ser. 3 Bd. 27, 86—104. 225—346. Er bespricht die Chronologie, die Quellen und die verlorenen Partien des Werkes, sowie das Leben des Autors; S. 259 erwähnt er eine andre Arbeit über Agnellus, nämlich Lanzoni, Il liber Pontificalis di Agnello, Rivista di

scienze storiche 1909. Vgl. auch P. Sinthern, Zum Lib. Pont. des Agnellus, Ztschr. f. kath. Theol. 34, 726—729.

- S. 717. Zur Sprache Widukinds: Max Herrmann, Die Latinität Widukinds von Korvei, Greifswald 1907, und W. Norden, Das Schlußproblem bei Widukind und Helmold, Neues Archiv 37, 791. Eine völlig unbegründete Ansicht verteidigt G. Krabbel (Abhdl. über Corveyer Geschichtschreibung, 2. Reihe, Münster 1916, hrsg. von F. Philippi, S. 171—197), nämlich daß Widukinds Werk vom Verfasser unvollendet hinterlassen sei und nur in einer entwurfähnlichen Form vorliege und daß die C-Klasse die älteste Redaktion enthalte.
- S. 718. Zwei neue Hss. von Widukind sind aufgetaucht, nämlich eine Berliner s. XIII, früher im Besitz von Trithemius, die 1909 in London gekauft wurde und dem Casin. nahe steht, vgl. Holder-Egger, Neues Archiv 35, 776—788, und Monac. 4029 s. XVI f. 92—151<sup>b</sup>, die nicht Abschrift aus der edit. princeps ist, aber ihr sehr nahe steht, vgl. Holder-Egger, Neues Archiv 36, 521—537. Zu bemerken ist, daß Holder-Egger daselbst 35, 787 f. die beiden von Manitius, Neues Archiv 32, 685 notierten Aufschriften aus Monte Cassino übersehen hat.

## Nachträge zum zweiten Bande.

- S. 30 ff. Eine Neuauflage des Polipticum von G. Goetz steht in Abhdl. d. phil.hist. Kl. d. Sächs. Akad. d. Wiss. 37, 2 S. 14—54 (1922) in beiden Fassungen; dazu Uebersetzung der ersten Fassung S. 55—68. Titel: Polipticum quod appellatur perpendiculum. Goetz verneint Attos Autorschaft und nimmt einen Verfasser an, „der nach dem Tode Attos schrieb, aber für Atto gelten wollte“.
- S. 493 Z. 33 lies Adalberos für Adalberts.